

EURE FH NEWS



NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
STANDORT BRÜHL
AUSGABE # 58 | AUGUST 2009

WELCOMEBACK
EUFH-LOGISTIKTAG
GENERAL MANAGEMENT
SILBERJUBILÄUM
GRUPPENASSESSMENT

ULRIKE NOWAK?
FRICKELT NICHT
DIPLOMFEIER
STUDIERT IN VILNIUS
AUF TOUR
ABWEGEN

STADT FEIERT
SILBERJU-
GENERAL MANAGEMENT
RAGEMENT
ASSESSMENT
EUFH-LOGISTIKTAG
SILBERJUBILÄUM
GENER
STRESS

58



LIEBE STUDENTINNEN UND STUDENTEN!

„Welcome back“ hieß es im Juli für Industrie und Logistik 04, die zu einem gelungenen Revival zu uns auf den Campus kamen. Handel, Industrie und Logistik 05 brauchen noch kein Revival, hatten sie doch gerade erst ihre Diplomfeier, auf die wir mit ein paar Redesplittern nochmals einen kleinen Blick werfen möchten. Was macht eigentlich Ulrike Nowak? Diese Fragen stellte sich und dann auch ihr unser Kolumnist Torben. Während er schon ein alter Hase ist, stieß Nadine ganz neu zum PR Team und stellt sich Euch in dieser Ausgabe kurz vor. Und dann haben wir noch eine traurige Nachricht: Freedomof frickelt nicht mehr und verabschiedet sich vom Campus. Trotz Hochschulferien im Juli können wir von einem Gastvortrag berichten: Der Steuerberater Jürgen Maifarh sprach über Vertriebschätze und verriet unseren FAMlern, wie man sie heben kann.

Im FH News Gespräch waren diesmal Dr. Oliver Schlösser, der neue Dozent des Fachbereichs Industrie, und Jasmin Görschner, die die EUFH von allen Seiten kennt. Wir blicken zurück auf den dritten und bisher weitaus größten Logistiktage der EUFH und wir begleiteten Dr. Thomas Krupp zu seinem Vortrag vor Entscheidungsträgern der Industrie. Wir feiern mit unserem Hochschulort das Silberjubiläum des UNESCO-Weltkulturerbes und begeben uns anschließend in den Sattel, um an Ahr, Rhein und Erft zu radeln. Im Auslandsteil stellen wir Euch ein Magazin zum Studium in Australien und Neuseeland vor. Außerdem hat Christina sich mal angeschaut, wie es sich wohl zwischen Tradition und Moderne in Vilnius studiert.

Unsere General Manager waren in Köln auf Tour und hatten viel Spaß bei ihrer Vorlesung in der City. Was sie dabei lernten und erlebten, erfahrt Ihr bei uns. Vom Weltraum kam bekanntlich Prof. Dr. Zimmer zu uns an die EUFH. Jetzt reiste er nach Bonn, um jungen Absolventen den Weg vom All nach Brühl zu erklären. Im Stress war unser ehemaliger Starreporter Christian während eines Assessments bei einem großen Logistikdienstleister. Er hat uns verraten, was Ihr aus seiner Sicht beachten solltet, wenn Ihr mal in eine ähnliche Situation kommt.

Wenn Ihr auch eine gute Geschichte auf Lager habt und einen Beitrag zu den FH News leisten möchtet, dann zögert bitte nicht, Euch zu melden. Und jetzt wünschen wir Euch wie immer viel Spaß beim Schmökern und beim Knobeln im Serviceteil.

Euer PR Team

INHALT

Campus

- 03 Welcome back: Revival für IM und LM 04
- 05 Redesplitter zur Diplomfeier
- 07 Was macht eigentlich... Ulrike Nowak?
- 10 Neu im PR Team: Nadine Teusch
- 11 Freedomof T. Heseas frickelt nicht mehr
- 12 Gemeinsam den Vertriebschatz heben

Im Gespräch

- 14 Dr. Oliver Schlösser
- 18 Jasmin Görschner

Region

- 20 3. EUFH-Logistiktage
- 22 Internationales Standort-Benchmarking
- 23 Schlossstadt feiert Silberjubiläum
- 24 Tour de Rhein-Erft

Ausland

- 25 Magazin Down Under
- 27 Studieren in Vilnius

Praxis

- 29 General Management auf Tour
- 32 Prof. Dr. Zimmer: Ein Physiker auf Abwegen
- 34 Stress im Gruppenassessment

Service

- 36 Kastners Knobelkiste
- 38 Internettipp: Der Akinator
- 39 Lesetipp: Michael Endes Momo
- 40 Kinotipp: Harry Potter und der Halbblutprinz
- 41 Kombitipp: Twilight - Bis(s) zum Morgengrauen
- 42 Newsticker
- 43 Newsticker auf Zeitreise

IMPRESSUM

Redaktion

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

Layout

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de

/// WELCOME BACK: EUFH-REVIVAL FÜR INDUSTRIE UND LOGISTIK 04 ///



Prof. Dr. Rainer Paffrath

Am Samstag, den 4. Juli gab es ein Wiedersehen von Industrie 04 und Logistik 04 auf dem Campus. „Welcome back“ hieß es an diesem sonnigen Samstag für fast die Hälfte der Absolventen beider Studiengänge, die im vergangenen Jahr ihr Diplom entgegen ge-

nommen hatten. Das große Interesse unter den Ehemaligen ist natürlich sehr erfreulich und zeigt die Verbundenheit der EUFHler mit ihrer Hochschule. Zunächst gab es am Nachmittag ein kleines Kulturprogramm, denn die Absolventen ließen sich durch Schloss Augustsburg führen. Für viele war es die erste Schlossbesichtigung, obwohl sie ja alle sieben Semester gleich nebenan studiert hatten. Aber zum Glück kann man so was ja nachholen. Wozu gibt's Revivals?

Doch nach dem kulturellen Vorgeplänkel wurde es ernst für die Absolventen, denn es stand eine Vorlesung zum Thema „Neues aus der Wirtschaftsinformatik“ bei Prof. Dr. Rainer Paffrath auf dem Programm. Das hatten sie sich gewünscht und da mussten sie jetzt durch. Einige der Industrieller und Logistiker nahmen im Raum 1.1 sofort ihre alten Plätze ein, blätterten im Jahrbuch der EUFH und nahmen das eine oder andere Schlückchen Kölsch. Dann waren die grauen Zellen gefordert, denn Prof. Paffrath kannte keine

Gnade, sondern konfrontierte die Ehemaligen mit Wirtschaftsinformatik-Folien, die sie alle aus dem Studium kannten, und stellte Fragen dazu. Was hatten die Absolventen behalten? Wussten sie noch, dass das Erkenntnisobjekt der Wirtschaftsinformatik das betriebliche Informationssystem ist? Kannten sie noch den Unterschied zwischen Daten, Informationen und Wissen? Die Antworten kamen zwar nicht ganz flüssig, aber sie kamen. Bald war wieder sonnenklar, dass Daten zu Informationen werden, wenn sie relevant und neu sind. Und dass das Vorwissen dabei wichtig ist, um interpretieren zu können.



Als wär's gestern gewesen: zurück im Seminarraum

So können Informationen in unseren Wissensstand eingehen. Daten sind nicht mehr als eine müßige Last. Informationen sind das, was den den Wirtschaftsinformatiker interessiert. Nachdem das geklärt war, fasste Prof. Paffrath noch mal kurz zusammen, was so alles Thema war während des Studiums: Es war um betriebliche Anwendungssysteme, um Systementwicklung und Informationsmanagement und um Datenorganisation gegangen.

Die Absolventen erfuhren auch einiges über neue Entwicklungen in der Wirtschaftsinformatik. Unternehmen suchen händeringend Nachwuchs, besonders Spezialisten im Bereich Business Intelligence sind stark gefragt. Dem trägt die EUFH mit einem eigenen Wahlfach im Fachbereich Wirtschaftsinformatik Rechnung. Prof. Paffrath stellte den Absolventen ein Fallstudienprojekt vor, bei dem Studierende Business Intelligence Lösungen für ein Unternehmen der Mobilfunkbranche erstellten (wir berichteten). An diesem Beispiel zeigte Prof. Paffrath, wie die EUFH auf die neuen Entwicklungen reagiert.

Doch die Besucher interessierten sich natürlich nicht nur für Entwicklungen in der Wirtschaftsinformatik, sondern auch für Neuigkeiten aus der EUFH. Deshalb berichtete Prof. Paffrath über die aktuellen Studierendenzahlen – schließlich ist die EUFH nicht kleiner geworden. Er erzählte vom Top-Gütesiegel unserer zehnjährigen Akkreditierung durch den Wissen-

schaftsrat und von der Verabschiedung unseres Gründungsrektors Prof. Dr. Jürgen Dröge. Er stellte den neuen Vizepräsidenten Prof. Dr. Hermann Hansis und einige neue Professoren genauso vor wie den berufsbegleitenden Studiengang General Management. Und er gab einen Ausblick auf die neuen Masterstudiengänge, die im Jahr 2010 starten werden.

Nach der Revival-Vorlesung gingen die Absolventen zum gemütlichen Teil des Tages über. Bei herrlichem Sonnenschein wurde im Campus-Garten gegrillt, Kölsch getrunken und Neuigkeiten ausgetauscht. Schon jetzt steht fest: Am 3. Juli 2010 wird's ein Wiedersehen geben. Ein ganz dickes Dankeschön für die Vorbereitung dieser wirklich schönen Veranstaltung geht an das Organisationskomitee, das aus Absolventen und Professoren bestand.

Renate Kraft

4



Ein Vorlesung war genug: Dann ging's an den Grill...



... im Campus-Garten.

/// EIN KLEINER BLICK ZURÜCK: REDESPLITTER VON DER DIPLOMFEIER ///



Prof. Dr. Jürgen Dröge

„...Lassen Sie mich das Gesagte noch einmal in Kürze zusammenfassen: Sie haben Erfahrungen in der ökonomischen Praxis gesammelt! Sie haben ein akademisches Studium absolviert. Sie haben soziale Kompetenz erworben. Sie haben die Erfahrung

gemacht, dass „cash in de Täsch“ zwar ganz angenehm sein kann, aber dem Sinn eines ökonomischen Systems, bei dem der Mensch im Mittelpunkt stehen sollte, widerspricht. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass menschliche Beziehungen zum Elternhaus, zum Freundeskreis und zu Partnerinnen und Partnern eine lebenswichtige Komponente für ein sinnvolles Leben sind. Eingedenk aller dieser Erfahrungen ist es mir um Ihre weitere Zukunft nicht bange: Sie haben den Marschallstab im Tornister!! „YES YOU CAN“!! Mit ein bisschen Wehmut entlasse ich Sie, aber auch mit ein bisschen Freude auf die Ereignisse des heutigen Tages und ein baldiges Wiedersehen.“

Prof. Dr. Jürgen Dröge, Gründungsrektor der EUFH



Herbert Putzmann

„...Ich habe nicht von der bei uns realisierten „Erfolgspartnerschaft“ und einer Win-Win-Situation zwischen dem EUFH-Studium und unserem Unternehmen gesprochen, weil das hier in dieser Feierstunde „gut klingt oder gut ankommt“. Es ist vielmehr aufrichtig ge-

meint und unsere authentische Erfahrung. Nicht nur, dass sich die Studentinnen und Studenten in den Praxisphasen sinnvoll einsetzen, wir haben weit darüber hinaus erfolgreich Fallstudien und Diplomarbeiten für konkrete Themen- und Aufgabenstellungen genutzt und konnten dadurch wertvolle Erkenntnisse und wichtige Entscheidungshilfen gewinnen. ... Die Studenten werden frühzeitig im Umgang mit Aufgabenstellungen aus der konkreten Unternehmenspraxis geschult. Sie müssen sich den „kritischen“ Praktikern stellen und darauf achten, Lösungen zu entwickeln, die nicht nur theoretischen Ansprüchen genügen, sondern auch im harten Unternehmensalltag Bestand haben. „Lang ist der Weg durch Lehre, kurz und wirksam durch Beispiele“, ist das treffende, wohl frühe Wort von Seneca zum dualen Studiengang...“

Herbert Putzmann, Geschäftsführer Emons Spedition GmbH



Andreas Brandt

„Ich bezeichne die Europäische Fachhochschule gerne als ein wahres Juwel für Brühl. Denn sie hat einen hervorragenden Ruf als Hochschule für Wirtschaftswissenschaften. Zum einen bereichert dieses Ansehen die Vielfalt unserer Stadt und profiliert Brühl als aus-

gezeichneten Bildungsstandort. Viel wichtiger ist mir jedoch die Feststellung, dass dieses international hohe Renommee in erster Linie das Ergebnis einer ausgezeichneten Arbeit in Forschung, Lehre und der ständigen Weiterentwicklung eines praxisnahen Studienkonzept ist, an dem zurzeit mehr als 1000 Studierende partizipieren und auf dem Weg in das Berufsleben profitieren.

Andreas Brandt, Erster Beigeordneter der Stadt Brühl



Maria Mariakhina und Mathias Lohoff

„...Es sind diese Dinge – die positiven UND die negativen, die die Ausbildung, die wir in den letzten dreieinhalb Jahren genießen durften, zu etwas wirklich Einzigartigem machen. All die gesammelten Erfahrungen und durchlebten Erlebnisse sind mit dafür verantwortlich,

dass die Person, die hier in wenigen Minuten ihr Di-

plom in Empfang nehmen darf, auf den zitternden Kandidaten auf dem Cafeteria-Stuhl vor vier Jahren mit einem zufriedenen Schmunzeln zurückblicken kann.

Liebe Wegbereiter, liebe Wegbegleiter, liebes Hochschulteam der Europäischen Fachhochschule: Wir möchten uns an dieser Stelle im Namen aller Studierenden des Jahrgangs 2005 herzlich bei Euch und Ihnen hierfür bedanken...“

Maria Mariakhina und Mathias Lohoff in ihrer Absolventenrede



Britta Büscher und Peter Hellweg

„...Wenn Ihr Euch mit einigem Abstand an die gemeinsamen dreieinhalb Jahre erinnert, dann behaltet die Erlebnisse und den Spaß miteinander im Gedächtnis. Denkt an Rollenspiele in TSK, denkt an durchzechte Nächte und die physische Anwesenheit in den Vorlesungen am

nächsten Morgen, denkt an Covey ... oder an andere Erlebnisse, die Eure Zeit hier geprägt haben.

Egal, was gestern war und morgen wird: Dieser Tag gehört Euch und Eurem Erfolg. Die Nacht sowieso. In diesem Sinne: Carpe Diem, lasst es krachen!“

Britta Büscher und Peter Hellweg vom Studierendenparlament



/// WENIG STAUB AUF ALTEN BÜCHERN - EIN BERUF IN NEUEM LICHT: EIN BESUCH BEI ULRIKE NOWAK ///



Ulrike Nowak, Leiterin der Bibliothek

Nach meinem Besuch bei Jürgen Weischer in Köln führte mich meine Frage „Haben Sie eigentlich genug zu tun?“ nun an den kühnsten Ort unserer FH – die Bibliothek. Bei meiner Recherche bin ich auf viele Informationen zum Berufsbild der Bibliothekare gestoßen. Dabei war ich völlig überrascht, welcher Umbruch sich in diesem Berufsfeld vollzogen hat bzw. immer noch vollzieht. Ich erinnerte mich zurück an meine Zeit als Schüler und Leseratte vor gut zehn Jahren und an die Leiterin der katholischen öffentlichen Biblio-

thek meiner Heimatgemeinde. Unerwartet scharf hatte ich ihr Bild vor Augen. Eine biedere Mitvierzigerin mit Strickpullover und Dutt, deren Lebenssinn darin zu liegen schien, im Neonlicht unseres Pfarrheims voller Begeisterung die Ausleihkarten abzustempeln.

Ganz anders ist da meine Gesprächspartnerin. Sie ist weder Mitte vierzig noch trägt sie ein Haarnetz. Ulrike Nowak ist eine Bibliothekarin der neuen Generation und hat als Leiterin unserer One Person Library allerhand zu tun. So ist es ihre Aufgabe so gut wie alle Geschäftsvorgänge, die in großen Bibliotheken üblicherweise arbeitsteilig erledigt werden, selbst zu verrichten. Diese Geschäftsvorgänge beginnen beim Büchervorschlag und deren Erwerb und gehen über die Katalogisierung und Benutzerberatung bis hin zur Entwicklung neuer Arbeitsabläufe oder Einführungen in die Welt der Recherche.





Diese Veranstaltungen machen ihr besonders viel Freude. Die Wahl-Brühlerin, die sich als direkt und kommunikativ bezeichnet und selbst um ihre Neugier weiß, hat in den letzten Jahren ein ganz neues System der Verschlagwortung entwickelt. Diese Verschlagwortung unterscheidet sich vom normierten System dahingehend, dass der Inhalt der Medien durch die vermehrte Vergabe von Schlagworten besser dokumentiert werden kann. Ulrike Nowak macht sich also bei jedem neuen Buch die Arbeit, den Inhalt in mehreren Schlagworten zusammenzufassen, was für ihre Kunden, wie sie die Nutzer der Bibliothek bezeichnet, eine erhebliche Erleichterung hinsichtlich der Recherche nach passenden Medien darstellt.

Was viele gar nicht wissen: Ulrike Nowak, die seit 2006 die Leitung unserer Bibliothek inne hat, die erste Bibliotheksfachkraft an unserer Hochschule war und in den letzten Jahren mehr als 3.500 neue Medien angeschafft hat, war unter anderem auch lange Zeit für die Betreuung der Bibliotheken an der Cologne Business School in Köln oder an der European Management School in Mainz zuständig. Noch heute ist sie des öfteren an diesen Standorten in Sachen Medien und Veranstaltungen unterwegs.

Derzeit ist die Bücherbegeisterte, die privat gerne Krimis der forensischen Anthropologin Kathy Reichs liest, die unter anderem auch für ihre Serie „Bones – Die Knochenjägerin“ bekannt ist, mit dem Aufbau der Bibliothek an unserem neuen Standort in Neuss beschäftigt. Dazu hat sie in den vergangenen Wochen eine Liste mit den in Brühl gefragtesten Büchern erstellt und angeschafft. Nun gilt es, diese Bücher zu katalogisieren und zu folieren, um sie dann schließlich ihrer Bestimmung, nämlich dem ewigen Kreislauf aus Ausleihe und Rückgabe zu übergeben.



Die Vollblut-Bibliothekarin mag Vollblüter.

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ Oder im Fall meiner Gesprächspartnerin eher auf dem Rücken von Fuego, einem peruanischen Vollblut. Dieses Pferd ist ihr ganzer Stolz, und da ich selbst viele Jahre mehr schlecht als recht geritten bin, war ich ganz hin und weg über die Geschichte, die sie und ihren Wallach verbindet. Denn während ihres Studiums hat sich Ulrike Nowak, die schon seit ihrem zehnten Lebensjahr Reitsport betreibt, unsterblich verliebt; und zwar in Fuego. So sehr wollte sie dieses Pferd haben, dass sie parallel zu ihrem Studium begann, als Assistentin der Geschäftsführung in einem Unternehmen für Fun-sportartikel das nötige Kleingeld zu verdienen.

Auf die Frage, was denn den Reiz ihrer Arbeit für sie ausmacht, antwortet sie mir ganz ohne Zögern, es sei der Umgang mit Menschen, im Besonderen mit Studierenden, die Liebe zu Büchern und das Kollegium, für das sie immer wieder begeistert kleine und größere Events plane, die diesen Reiz ihres Jobs ausmachen. Immer wieder freut sie sich über das Interesse von Studierenden an ihren Angeboten, wie beispielsweise ihrer Bibliotheksralleye oder Einführungen in die Nutzung von Datenbanken wie LexisNexis, einer Fachdatenbank, die sich auf die Bereitstellung von anglo-amerikanischen Wirtschafts-, Finanz- und Rechtsinformationen sowie die Bereitstellung von Volltexten internationaler Periodika und Presseinformationen spezialisiert hat, und EBSCO, einem US-amerikanischen Anbieter von Informationsquellen und Managementlösungen für gedruckte und elektronische Zeitschriften, Periodika sowie E-Books und Referenzdatenbanken.

Auch wenn Ulrike Nowak seit ihrem Studium eine Brille trägt und bei jedem Besucher der Bibliothek die Augen kneifen muss, in der Hoffnung, ihn aus der Ferne zu erkennen, was unter Umständen fälschlicherweise als Grimmigkeit interpretiert werden könnte, hat sie den Durchblick. Den Durchblick durch die große Welt der Literatur. Wer nun Ulrike Nowak und ihren schwarzen Humor noch nicht persönlich kennt, ist herzlich dazu eingeladen sie in ihrem kleinen Reich zu besuchen. Dort hält sie zu den folgenden Zeiten Hof:

Mo, Mi, Fr von 08:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Di und Do von 08:00 Uhr bis 19:00 Uhr
Sa von 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Nun, unser Gespräch, welches wir mitsamt dem leckeren Erdbeerkuchen in den Garten vor der Bibliothek verlegt haben, neigte sich nach einer knappen Stunde seinem Ende entgegen. Ich bin zufrieden, dass ich endlich einmal mehr als zehn Minuten in der Bibliothek, oder besser gesagt, vor der Bibliothek verbracht habe. Und Frau Nowak freut sich darüber, dass ihr meine nervigen Besuche bis zur nächsten Fallstudienbearbeitung erspart bleiben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Erdbeerkuchen im Campusgarten mit Frau Nowak... Vielleicht laden Sie mich bei dem Wetter ja auf ein Eis in der Brühler City ein. Nicht vergessen, Sie könnten mein nächstes Opfer sein. Ich freue mich auf Sie.

Torben Rohr



/// NEU IM PR-TEAM : MEIN WEG ZUR EUFH ///



Nadine Teusch

Mein Name ist Nadine Teusch, ich studiere ab Oktober an der EUFH Industriemanagement mit Schwerpunkt Bauwirtschaft und ab sofort mache ich beim PR Team mit. Deshalb möchte ich mich in dieser Ausgabe kurz vorstellen.

Ich bin am 20.05.1980 in Leverkusen geboren. Mein beruflicher Werdegang begann nach meiner Fachoberschulreife im Jahr 1997. Nach meiner dreijährigen Ausbildung als Zahnarthelferin brauchte ich eine neue Herausforderung. Ich arbeitete aber erst noch ein Jahr in meiner Ausbildungspraxis.

Im Juli 2001 trat ich dann als Sanitäterin in die Bundeswehr ein. Meine Aufgabenbereiche im Sanitätszentrum erledigte ich hauptsächlich in einem Büro am Schreibtisch. Im Mai 2004 begann ich meine Tätigkeiten als Innendienstleiterin in der Zahnarztgruppe. Im Jahr 2005 meldete ich mich bei der Zahnärztekammer Nordrhein für eine Teilzeitweiterbildung als Verwaltungsassistentin an. Diese Ausbildung verlief hauptsächlich abends und an Wochenenden.

Nachdem ich im April 2008 von einem Auslandseinsatz zurückgekommen war, begann ich in einer Vollzeitausbildung, meine Fachhochschulreife in Wirtschaft innerhalb eines Jahres nachzuholen. Mein Grundgedanke war es, ein Studium zu absolvieren und gleichzeitig in einem Arbeitsverhältnis zu stehen.

Ich bekam einen Tipp von einem Kameraden, mich im Internet auf der Seite der EUFH mal zu informieren. Am darauf folgenden Wochenende fand auch ein „Tag der offenen Tür“ in der EUFH statt und ich musste mir diese Fachhochschule unbedingt anschauen. Ich war sofort begeistert und fühlte mich in dieser angenehmen Atmosphäre sehr wohl. Nach dem Assessment habe ich den Vertrag bei der EUFH unterschrieben und einen anderen Studienplatz zurück gestellt.

Ihr werdet jetzt öfter von mir lesen.
Also bis bald!

Nadine Teusch

10

/// DIE EINFACHEN DINGE DES LEBENS: FREEDOMOF T. HESEAS FRICKELT NICHT MEHR ///



Neue Herausforderungen im Visier: Freedomof T. Heseas

Einige Zeit habe ich nun Euch, treue Leser, mit meinen frickeligen Fotos manchmal fast zur Verzweiflung getrieben und meinen Spaß dabei gehabt, den einen oder anderen völlig verkehrten Vorschlag zum Fotomotiv oder die blitzschnell eingesandte richtige Lösung zu lesen.

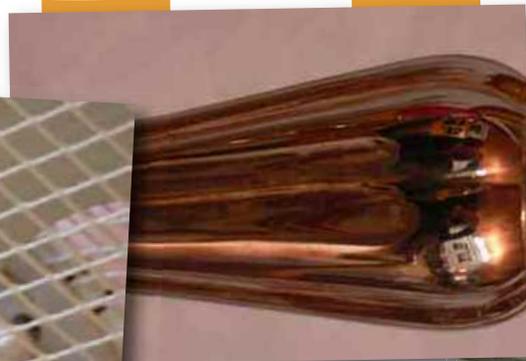
Aber Ihr wisst ja selbst, wie das mit Künstlern ist. Bei der richtigen Idee lassen Sie sich schnell begeistern und mitreißen, dann arbeiten sie für nichts anderes mehr als für dieses Projekt und schließlich sind die Batterien leer. So war es auch damals, vor über zwei Jahren, als mich die Pressefrau der EUFH fragte, ob ich nicht Freude am Frickeln mit Fotos hätte.

Zu guter Letzt nahm ich sogar Ausflüge in die Umgebung vor, um weitere frickelige Motive einzufangen. Aber jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo mein Künstlerherz eine kreative Freiheitspause braucht. Neue frickelige Ideen warten auf ihre Umsetzung. Ich nehme meinen Hut und hoffe, auch Ihr hattet ein wenig Freude mit meiner Frickelei. Und wer weiß, vielleicht kehre ich ja eines Tages zurück. So ganz kann ich das Frickeln ja doch nicht sein lassen...

Ach ja: die Pressefrau meinte, ich könne meine Tarnung nun aufgeben. Ja, warum eigentlich nicht? Recht hat sie ja. Aber Freedomof wäre nicht Freedomof, wenn er hierfür nicht sein gewohntes Format wählen würde. Also, ich sage tschüss und macht et joot.

Euer
Freedomof T. Heseas

„Den Künstler muß nach jedem vollendeten Werk die Angst überfallen, er könne sich nicht mehr übertreffen.“
(Dr. phil. Jakob Bosshart)



/// WENN STEUER- UND FINANZBERATER AN EINEM STRANG ZIEHEN: GEMEINSAM DEN VERTRIEBSSCHATZ HEBEN//



Jürgen Maifarh

Während der Vorlesung „Führung von Finanzdienstleistungsunternehmen“ bei Prof. Dr. Volker Eickenberg war am 8. Juli der Diplom-Betriebswirt und Steuerberater Jürgen Maifarh aus Wiesbaden nach Brühl gekommen. Er sprach zum Thema „Heben des Vertriebssschatzes als Chefsache“ und informierte die Finanz- und Anlagemanager des Jahrgangs 2008 über

neue Chancen für Finanzberater, die sich durch die Einführung des Alterseinkünftegesetzes im Jahr 2005 bieten. Das neue „Drei Schichten Modell“, bestehend aus der Basisversorgung (gesetzliche Rente, Rürup-Rente u.a.), der betrieblichen Altersversorgung (Pensionskasse, Riester-Rente u.a.) und Kapitalanlageprodukten (Bausparverträge, Bundesschatzbriefe u.a.) hält zahllose Möglichkeiten bereit zur Ausgestaltung von individuellen Altersvorsorgelösungen. Berater, die sich im Dschungel der steuerlichen Veränderungen gut auskennen, können ihr Wissen nutzbringend und kundenorientiert anwenden.

Durch die vielen Veränderungen in letzter Zeit hat sich der Steuerdschungel alles andere als gelichtet. Wir sind weit davon entfernt, dass eine Steuererklärung auf einen Bierdeckel passen würde. Viele Steuerpflichtige sind verunsichert. Dabei bietet beispielsweise die Rürup-Rente ausgezeichnete steuerliche Möglichkeiten. Hier können Steuer- und Finanzberater an einem Strang ziehen und gemeinsam den Vertriebssschatz heben.



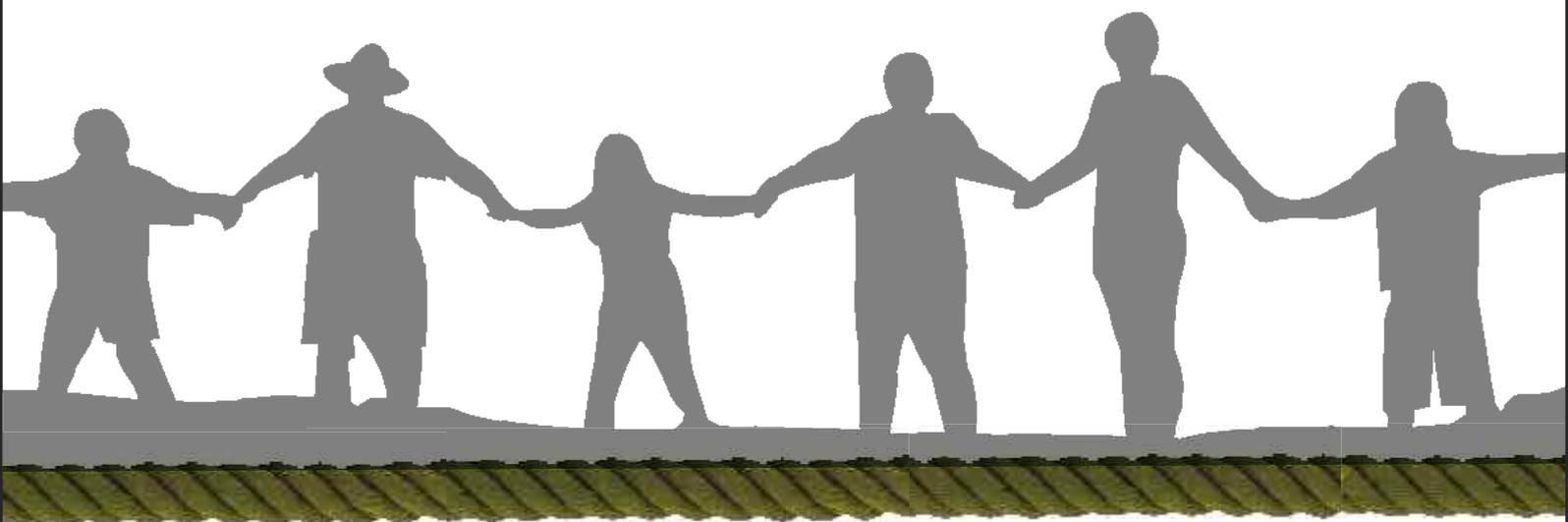


Als Zielgruppen kommen nicht nur die jüngeren Generationen in Betracht. Gerade ältere Menschen, die noch Steuern zahlen müssen, sind dankbar für gute Ratschläge, die sparen helfen. Eine lukrative Neukundengewinnung ist über die Rürup-Rente möglich, denn sie bieten steuerliche Vorteile für breite Gruppen der Bevölkerung, nach der festen Überzeugung unseres Gastes ganz besonders für Besserverdienende, z.B. für Ärzte, Freiberufler, Mitarbeiter im öffentlichen Dienst. Die Riester-Rente ist mehr oder weniger in aller Munde, aber die Rürup-Renten könnten aus Sicht von Jürgen Maifarth im Beratungsbereich noch besser genutzt werden.

Nach Informationen des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft waren Ende des Jahres 2008 knapp 855.000 Verträge abgeschlossen. Dabei eröffnet die Rürup-Rente Möglichkeiten, die vor 2005 nicht gegeben waren. Der Höchstbetrag der begünstigten Altersvorsorgeaufwendungen liegt bei immerhin ansehnlichen 20.000 Euro, bei Zusammenveranlagung ist doppelt so viel möglich.

Auch die Einführung der Abgeltungssteuer Anfang 2009 hat die Besteuerung von Einkünften aus Kapitalvermögen nicht gerade vereinfacht. Es gibt Gewinner und Verlierer, aber zu den Gewinnern zählt wohl eindeutig der Finanzvertrieb. Er kann seine Kunden darauf hinweisen, dass für viele Produkte zur Altersvorsorge keine Abgeltungssteuer fällig wird. Die Moral von der Geschichte ist klar: Wer sich als Finanz- und Anlageberater im Steuerdickicht blind zurechtfindet, hat echte Vorteile. Weitere Infos: www.maifarth.de.

Renate Kraft 



/// DR. OLIVER SCHLÖSSER IM FH NEWS GESPRÄCH: ICH BIN EIN AUTOMANN ///

Dr. Oliver Schlösser verstärkt seit Juli den Fachbereich Industriemanagement. Einige von unseren Leserinnen und Lesern werden ab Oktober in den Genuss seiner Vorlesungen kommen. Für alle anderen unter Euch habe ich ihn in gemütlicher Runde für ein FH News Gespräch getroffen. Erfahrt hier alles über unseren neuen Dozenten!

Hallo Herr Dr. Schlösser. Ich freue mich, Sie heute kennen lernen und mit vielen Fragen löchern zu können :-). Zuerst einmal ganz wichtig: Wie sind Sie denn überhaupt auf die EUFH aufmerksam geworden und schließlich auch hier gelandet?

Das kam durch eine zufällige Stellenausschreibung, die ich gelesen habe. Ich habe schon seit längerem damit geliebäugelt, an eine Hochschule zu gehen, sei es eine staatliche oder private, und da ich mich beruflich gerne umorientieren wollte, kam das Stellenangebot genau richtig. Die Stelle an der EUFH im Fachbereich Industriemanagement war frei und so kam ich hierher. Die EUFH kannte ich übrigens auch schon vorher durch meinen damaligen Job. Dort hatte ich einen Mitarbeiter, der von der EUFH kam und daher kannte ich auch schon den Namen.

Als Studentin im Bereich Industrie bin ich ja froh, dass Sie jetzt hier gelandet sind und der Fachbereich dadurch noch mehr Verstärkung erhält. Bevor Sie aber zu uns an die EUFH kamen, was haben Sie da alles gemacht?

In meiner letzten Position, bevor ich an die EUFH kam, war ich Leiter Prozess- und Valuemangement bei



Dr. Oliver Schlösser

einem großen Automobilentwicklungsdienstleister. Das Unternehmen heißt Bertrandt AG mit insgesamt rund 6000 Mitarbeitern an 19 Standorten in Europa. Ich war in Köln mit rund 700 Mitarbeitern tätig und hatte in den Hochphasen ungefähr 40 Mitarbeiter in meinem Bereich plus Praktikanten, Diplomanden usw.

14

Was genau können sich unsere Leserinnen und Leser denn unter Prozess- und Valuemanagement vorstellen?

Prozessmanagement regelt und koordiniert Abläufe unterhalb des Gesamtentwicklungsprozesses. Bei so einem aufwändigen Entwicklungsprozess wie dem eines Autos sind mehrere tausend Ingenieure mit Hunderten von Bauteilen beschäftigt. Jede kleine Änderung zieht natürlich einen riesengroßen Rattenschwanz an Änderungen hinterher. Das heißt für die Entwicklung, dass alles in einem sehr festen Prozessgerüst eingebettet sein muss, natürlich auch IT-seitig.



Dr. Schlösser an seinem neuen Arbeitsplatz in Brühl

Da Automobilhersteller sehr ungern dafür Leute einstellen wollen, Stichwort „Flexibilisierung der Fixkosten“, greift man daher oft auf Ingenieurdienstleister wie Bertrand zurück. Das Valuemanagement ist der englische Begriff für Produktkostenoptimierung. Gerade heutzutage, wenn neue Produkte entwickelt werden, steht man oft unter so großem Zeitdruck, dass nicht die kostenoptimalen Lösungen gefunden

Q1

werden können. Daher kommt man oft erst nach dem SOP, d.h. dem Start of Production dazu, sich das Produkt noch mal genau anzuschauen, um die Effizienz zu beurteilen. Können beispielweise Metallteile im Auto durch Kunststoff ersetzt werden, kann man irgendwo kleinere Schrauben verwenden? Generell versucht das Valuemanagement Kosten einzusparen.

Das klingt nach einer sehr spannenden und vielseitigen Aufgabe. Aber sicherlich waren Sie vorher auch noch bei anderen Unternehmen tätig, oder?

Ja, ich war vorher bei zwei Unternehmensberatungen tätig. 2001 war ich bei Diebold, einer Management- und Technologieberatung, einem Tochterunternehmen vom Debis-Systemhaus, das wiederum ein Tochterunternehmen von Daimler Chrysler zu damaliger Zeit war. Mitte 2001 wurde dann der Mehrheitsanteil von T-Systems übernommen. Diese Übernahme führte zu viel Fluktuation, was mich dazu bewogen hat, das Unternehmen zu verlassen. Ich habe dann meine Promotion geschrieben und parallel den MBA mit einem Kooperationsprogramm an der Rheinischen FH in Köln und der University of East London in England gemacht. Bevor ich dann aber zu Bertrand gekommen bin, war ich bei einer weiteren Unternehmensberatung tätig mit den Namen entory, Tochter der Deutschen Börse. Als Senior Consultant war ich dort im Bereich Automotive tätig.

An der EUFH verbringen wir alle ein Semester im Ausland. Haben Sie auch schon Erfahrungen im Ausland sammeln dürfen?

Bevor ich bei den Unternehmensberatungen tätig war, habe ich tatsächlich schon Auslandserfahrung gesammelt. Ich habe ein sechsmonatiges Praktikum bei Lufthansa in Atlanta, Georgia absolviert. Außerdem war ich 1990 für einige Zeit als Backpacker unterwegs. Mit dem Rucksack auf dem Rücken ging es quer durch Europa mit einem einzigen Bahnticket. Im Rahmen meines Geographiestudiums habe ich dann eine sehr interessante Exkursion nach Island gemacht. Wir sind mit einem alten hochgelegten Feuerwehrtanker querfeldein durch Island gereist und haben Gletscher, Geysire und alles, was einen Geographiestudenten so interessiert besichtigt. Wir haben dort bei bis zu minus 20°C gezeltet ohne richtige Duschen, das war wirklich eine andere Erfahrung!

Da ich auch schon einige Monate in Island war, kann ich mir das bestens vorstellen. Das kann schon ganz schön frostig werden. Neben Ihrer Vorliebe fürs Reisen spielt der Begriff Automobilindustrie in Ihrem Leben eine große Rolle. Einige Ihrer bisherigen Positionen hatten diesen Bereich als Schwerpunkt. Da passt es ja, dass Sie hier auch im Industriemanagement gelandet sind, oder?

Ja, sozusagen ein Mix aus reinem Zufall und meinen Vorlieben. Zu letzteren gehört es, in einem englischen Studium zu unterrichten und glücklicherweise habe ich hier wahrscheinlich bald die Gelegenheit dazu in einem der Masterprogramme. Meinen MBA habe ich im Bereich International Management absolviert. Dort habe ich gelernt, die Vernetzungen im Bereich Management gut aufzeigen zu können.

Ich sehe mich eher als Generalist und nicht als Experte für nur ein spezielles Gebiet. Aber sicherlich passen meine Erfahrungen im Bereich Automobil sehr gut in diese Branche und ich bin gespannt auf neue Herausforderungen im Fachbereich Industriemanagement. Industriemanagement passt gut zu mir und mit meiner Professur im Bereich Internationales Management bringe ich dann hoffentlich neuen, frischen Wind mit!

16

Neuer, frischer Wind klingt immer gut. Auf welche Vorlesungen von Ihnen dürfen wir uns denn freuen?

Ab Oktober werde ich die Industriemanager aus dem sechsten Fachsemester mit „Neuen Entwicklungen des Industriemanagements“ unterhalten dürfen. Dafür steht jetzt auch schon mehr oder weniger der Rahmen und alles ist mit den Kollegen des Industriebereichs abgestimmt. Außerdem werde ich „Wissenschaftliches Arbeiten“ und das Vertiefungsfach „Automobil- und Zuliefererindustrie“ unterrichten, das passt natürlich super, denn ich bin einfach ein „Auto-Mann“.

Gut beschäftigt sein und einiges zu tun zu haben - tolle Sachen in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise. Sie kommen noch ganz frisch aus der Wirtschaft. Was raten Sie unseren Studierenden, damit auch sie immer gut beschäftigt sind, d.h. nach dem EUFH-Studium einen guten Job finden?!

Für meinen alten Arbeitgeber waren beispielsweise sehr gute Englischkenntnisse ein wirklich notwendiges Kriterium. Es gibt natürlich ein paar Unternehmen auf dem Markt, wo Englisch nicht so relevant ist, aber die Tendenz steigt immer mehr, dass Englischkenntnisse unabdingbar sind. Ein weiterer persönlicher Tipp meinerseits wäre die Überlegung, einen Master aufzusatteln. Gerade in schweren Phasen, wie die momentane Wirtschaftskrise, ist die Zeit bestens genutzt, wenn man sie mit Weiterbildungsmaßnahmen oder einem Masterstudium verbringt. Darüber hinaus muss es natürlich nicht immer gleich ein Masterstudium sein. Auch andere Weiterbildungsmaßnahmen wie Lehrgänge oder Seminare, z.B. im Bereich Projektmanagement, sind gute Optionen, um solche Zeiten zu nutzen. Allerdings ist es hier sehr wichtig, dass es hochwertige und renommierte Maßnahmen sind, die die Wirtschaft kennt.



Dr. Oliver Schlösser
ledig, keine Kinder

LIEBLINGS-

Farbe:

schwarz

Land:

USA, Island

Stadt:

New York

Essen:

Spaghetti Frutti di Mare

Getränk:

Caipirinha

Buch:

Per Anhalter durch die Galaxis

Film:

The French Connection
Brennpunkt Brooklyn

Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: Winona Ryder

Zu guter Letzt interessiert unsere Leserinnen und Leser natürlich auch, was Sie denn so privat machen, wenn Sie gerade nicht an der EUFH sind. verraten Sie uns etwas über Ihre Hobbys und Interessen?

Also Hobbys sind durchaus auch Autos – wer hätte es gedacht – und Sport. Ich hab lange Zeit Kampfkunst gemacht, außerdem Mountainbike fahren, Joggen und Fitness. Ich interessiere mich auch sehr für Architektur, habe darüber einige Bücher gelesen und dieses Thema fasziniert mich wirklich immer mehr. Und wie man sicherlich schon gemerkt hat, ist auch Reisen eins meiner Hobbys. Außerdem habe ich vor kurzem einen Bootsschein gemacht. Bisher hat aber leider das Geld für ein eigenes Boot noch gefehlt.

Vielen Dank, Herr Dr. Schlösser, dass Sie sich die Zeit für unsere FH News genommen haben. Das Interview war wirklich sehr interessant! Ich wünsche Ihnen einen guten Start bei uns an der EUFH und eine tolle Zeit!

Carolin Böcking

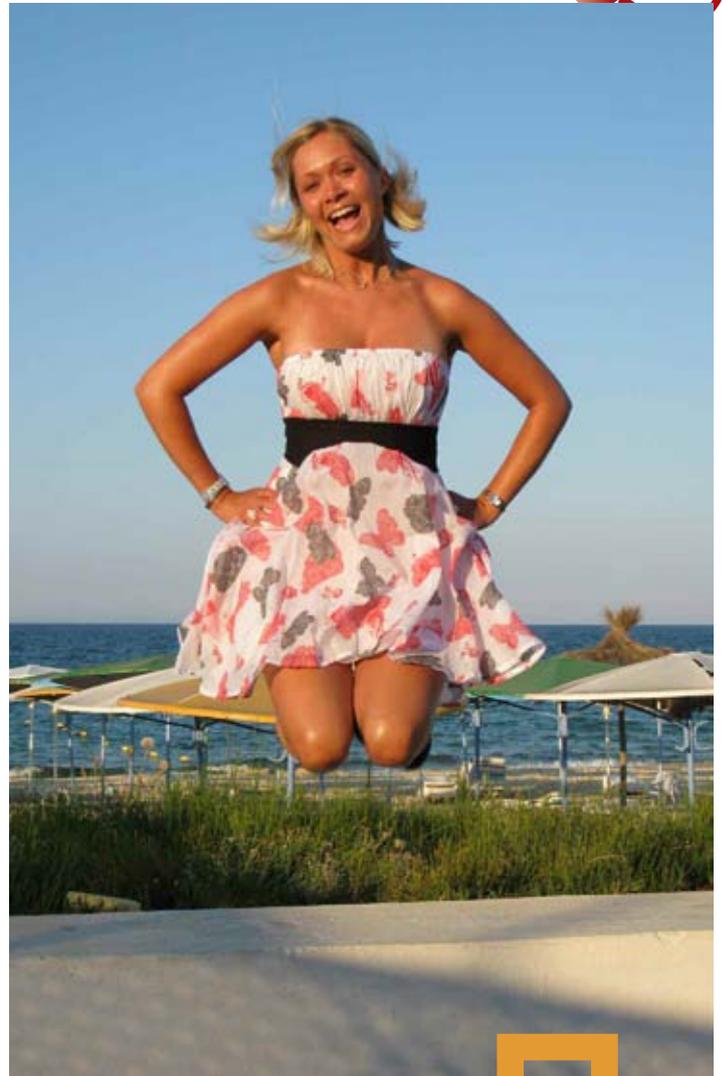
/// JASMIN GÖRSCHNER IM FH NEWS GESPRÄCH: ICH KENNE BEIDE SEITEN DER EUFH ///

Jasmin, Du bist ja nun schon länger hier an der EUFH, wie und wann kamst du denn damals zu uns?

2004, ich hatte mein Fachabi so gut wie in der Tasche und wollte eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich starten. Da wurde ich durch eine Anzeige im Kölner Stadt-Anzeiger auf die EUFH aufmerksam und neugierig. Naja, und so kam alles Schlag auf Schlag - ich hatte nach meiner Bewerbung ein Vorstellungsgespräch bei Herrn Beck, den ich wohl von mir überzeugt hatte, so dass ich zu einem zweiten Vorstellungsgespräch bei unserem Kanzler Herrn Weischer (heute Präsident) eingeladen wurde. Nach ungefähr einer Woche erhielt ich eine Zusage und habe mich wahnsinnig gefreut, denn ich hatte einen Ausbildungsplatz und brauchte mir um meine berufliche Zukunft erstmal keine Gedanken mehr machen. Erstmal... :-)

Und nach der Ausbildung hat es Dich dann gereizt, selbst das Studentenleben auszuprobieren?

JA! Ich habe nun mal fast drei Jahre hautnah miterlebt, wie Studierende, angefangen vom Assessment-Day bis hin zum Abschluss, ihr Studium durchlaufen haben. Und das wollte ich dann auch! Ich hatte zwar bereits nach der Schule an das Studieren gedacht, aber hatte es mir noch nicht wirklich zugetraut, da ich mich als zu jung und unerfahren gesehen habe. Die Ausbildung hier hat mir quasi ein wenig die Angst vorm Studieren genommen und ich habe mich weiterentwickelt. Auch durch meinen Ausbilder, Herrn Beck, habe ich mehr an mich geglaubt und wollte dann auf jeden Fall studieren! Und dass ich dann hier bleiben konnte, war ein Riesenglück für mich!!!



Große Sprünge an der EUFH - erst Ausbildung, dann Studium:
Jasmin Görschner

Wie ist es jetzt, beide Seiten, also Mitarbeiter und Student, zu kennen?

Sehr interessant, denn ich kenne Mitarbeiter sowie Studierende, die nur die eine Seite kennen, und dort kann ich dann sehr gut mit Rat und Tat zur Seite stehen!



Jasmin genießt ihre Freizeit.

Was gefällt Dir besonders an der EUFH?

Mir gefällt einfach das, womit die EUFH auch wirbt, der enge Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden. Diese gute Betreuung hier würde ich an keiner Uni oder öffentlichen FH erhalten. (Das behaupte ich jetzt mal. :-). Zudem finde ich es großartig, dass einem, egal welche Frage man hat, am Empfang weitergeholfen wird. Und ich bewundere die vielen engagierten Studenten hier, die noch so viel neben ihrem Studium machen und bei denen ich mir mal ruhig eine Scheibe abschneiden könnte....

Jasmin Görschner
ledig, keine Kinder



LIEBLINGS-

Farbe:

lila

Land:

Deutschland

Stadt:

Ich denke, es wird bald Istanbul sein

Essen:

Antipasti

Getränk:

Weinschorle

Buch:

Caminos neu :-D

Film:

The Green Mile

Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: Barack Obama

Was machst Du denn in Deiner Freizeit gerne?

In meiner Freizeit schalte ich momentan lieber einen Gang zurück und genieße die Zeit, die ich habe, mit meinem Freund, meiner Familie und meinen Freunden. Wir kochen dann gerne, gehen ins Kino, verbringen Sonntage auf der Pferderennbahn, genießen amüsante Abende bei ein paar Gläsern Wein und haben einfach viele gute und lange Gespräche! Das heißt nicht, dass ich nicht auch mal gerne Party mache, denn das muss man als EUFH-Student schon können.

Christina Bidmon



/// 3.EUFH-LOGISTIKTAG: ZUM MASTERPLAN FÜR GÜTERVERKEHRSLOGISTIK ///

Gemeinsam mit maßgeblichen Logistikverbänden unseres Landes veranstaltete die EUFH im Börsensaal der IHK zu Köln Ende Juni ihren dritten Logistiktag. Namhafte Experten aus Politik und Wirtschaft diskutierten vor rund 250 Gästen mit Hochschul- und Unternehmensvertretern der Branche aktuelle und zukünftige Entwicklungen des Logistik-Standorts Deutschland.



Machte sich um die Organisation der Veranstaltung verdient:
Prof. Dr. Helmut Keim

Präsident Jürgen Weischer begrüßte die Gäste und betonte, der Weg aus der Krise könne nur über qualifizierte Fachkräfte führen. Die Hochschule habe dem großen Bedarf an Logistik-Experten durch den kontinuierlichen Ausbau des 2003 eingeführten dualen Studiengangs Logistikmanagement Rechnung getragen, der in diesem Herbst auch am neuen Standort der EUFH in Neuss startet. „Mein herzlicher Dank gilt heute all unseren Unternehmenspartnern, die den Studierenden Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Ohne sie wäre das praxisnahe Studium an der EUFH nicht möglich.“

Die internationale Finanzkrise übt derzeit einen massiven Ertragsdruck auf Logistik-Unternehmen aus. Um-



Informationsaustausch beim Logistiktag

satzeinbrüche von Partnern in Industrie und Handel beeinflussen das langfristige Logistikwachstum massiv. Das Bundesverkehrsministerium hat gemeinsam mit über 700 Logistikexperten einen Masterplan für Güterverkehrslogistik aufgestellt. Ziel ist es, durch Modernisierung und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur unter Nutzung von Vorzügen verschiedener Verkehrsträger die Rahmenbedingungen des Logistik-Standorts Deutschland nachhaltig zu verbessern. Der dritte EUFH-Logistiktag war ein Forum des Austauschs von Informationen und Erfahrungen über die logistische Infrastrukturentwicklung angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise. Prominente Vertreter unterschiedlicher logistischer Bereiche boten interessante Einblicke in aktuelle Entwicklungen und Perspektiven der Branche.

Michael Garvens, Vorsitzender der Geschäftsführung der Flughafen Köln/Bonn GmbH, kritisierte die dauerhafte Subventionierung

von Regionalflugplätzen, die von nur einer Airline abhängig sind. Diese Politik von Landesregierungen könne zu Millionengräbern für den Steuerzahler werden. „Was Deutschland braucht, ist eine zielgerichtete, dauerhafte Flughafenpolitik auf Bundesebene.“



Heiner Rogge, Hauptgeschäftsführer des DSLV, im Gespräch mit Prof. Dr. Helmut Keim

Mit den Vorarbeiten des Masterplans habe die Bundesregierung in der Krise die Weichen bereits richtig gestellt, betonte Achim Großmann, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Dazu gehöre nicht nur die Bewältigung des Verkehrswachstums und der Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland, sondern auch die Schaffung eines umweltfreundlicheren Verkehrssystems. Dabei setze die Bundesregierung unter anderem auf Effizienzsteigerung durch den Einsatz neuer Technologien. Natürlich weiß Achim Großmann auch um die besondere Bedeutung von gut ausgebildetem Nachwuchs für die Branche. „Im Masterplan Güterverkehr und Logistik wurde deshalb besonderer Wert auf moderne Berufsbilder und auf anspruchsvolle Studiengänge gelegt, die international Leuchtturmcharakter haben.“

Heiner Rogge, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Speditions- und Logistikverbandes (DSLVL) stimmte dem Staatssekretär grundsätzlich darin zu, dass der

Masterplan die richtigen Weichen stelle. „Er bedarf jedoch eines neuen nachhaltigen Finanzierungsansatzes, über den die heute bestehenden vielfältigen Engpässe in den Drehscheiben und Knotenpunkten sowie den Hauptverkehrsachsen beseitigt werden.“ Es gibt große Herausforderungen für die Zukunft, bekräftigte auch Dr. Rolf Bender, Sprecher des Vorstands der Häfen und Güterverkehr Köln AG. „In den nächsten Jahren wird der weltweite Gütertausch erheblich ansteigen. Deutschland als Export-Nation und Transit-Land wird ein enormes Transportaufkommen bewältigen müssen. Hierzu müssen die Verkehrsträger Eisenbahn, Binnenschiff und LKW besser als bisher vernetzt und entsprechend ihren Systemstärken eingesetzt werden. Die Investitionen in Schienenwege, Wasserstraßen und Binnenhäfen erfordern eine verstärkte Förderung.“



Spannung pur bei der Podiumsdiskussion

Über zukünftige Herausforderungen und Trends der Logistikbranche tauschten sich die Experten während einer interessanten und teilweise kontroversen Podiumsdiskussion aus. Spätestens beim vierten EUFH-Logistiktag soll der spannende Austausch fortgesetzt werden.

Renate Kraft

/// INTERNATIONALES STANDORT-BENCHMARKING: DR. THOMAS KRUPP SPRACH VOR ENTSCHEIDUNGS- TRÄGERN AUS DER INDUSTRIE ///



Dr. Thomas Krupp

In den Seminarveranstaltungen unserer Logistikmanager hält Dr. Thomas Krupp bekanntlich regelmäßig Vorträge und moderiert Diskussionen. Ende Juni sprach er im Rahmen der Konferenz „Global Footprint Design“ im Kölner Hilton-Hotel zur Abwechslung vor verantwortlichen Mitarbeitern sowie Leitungs- und Führungskräften von Unternehmen aller produzierenden Branchen. Auch sie interessierten sich für das Wissen unseres Dozenten rund um Logistikdienstleistung und Supply Chain Management, um Benchmarking und Controlling. Während die Studierenden in aller Regel noch ein bisschen warten müssen, bis sie das bei Herrn Dr. Krupp Gelernte 1:1 in die Praxis umsetzen können, haben es die Führungskräfte da leichter. Sie warteten geradezu darauf, Nützliches und Neues zu erfahren, um es dann im Unternehmen umsetzen zu können. Gemeinsam mit dem Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Johannes Wolf, war Dr. Krupp nach Köln gefahren, um seinen Vortrag über „Internationales Standort-Benchmarking“ zu halten. Bei der Konferenz ging es um globale Supply-Chain-Netzwerke mit dem Schwerpunkt auf praxiserprobten Erfahrungsberichten über Umsetzungsstrategien und Verbesserungsmaßnahmen.

„Das Essen war der Hammer“, erzählt unser Logistiker mit einem Augenzwinkern. „Leider hatte ich den Konferenzvorsitz, sodass ich nach dem Mittagessen nicht einschlafen durfte. Von der Rinderleende mit Shrimpsauce hätte ich liebend gern ein bisschen mehr genommen.“ Dr. Krupp hatte während der Veranstaltung nicht nur die Aufgabe, seinen Fachvortrag zu halten. „Kosten- und Leistungstransparenz im Netzwerk der globalen Standorte ist die Voraussetzung für ein durchgängiges strategisches und operatives Management – gerade im interkulturellen Umfeld ist Benchmarking ein geeignetes Instrument, um diese Transparenz herzustellen.“, so fasst Dr. Krupp den Inhalt seines Vortrages zusammen.

Als Moderator der Konferenz übernahm er die Eröffnung und die Begrüßung der Teilnehmer, sprach zu den einzelnen Beiträgen ein paar einleitende Worte und moderierte die Vortragenden an. Nach den Vorträgen fasste er die zentralen Punkte der Referate zusammen, um einen strukturierten Informationsaustausch mit dem Publikum in Gang zu bringen. Dr. Thomas Krupp gab bei der Konferenz nicht nur sein Fachwissen weiter, sondern er warb natürlich zugleich für das duale Studium, für die Studierenden und Absolventen. Wenn also die Führungskräfte, die an der Tagung teilnahmen, motivierte Nachwuchskräfte brauchen, dann wissen sie jetzt genau, wo sie sie finden können.

Renate Kraft

/// DIE SCHLOSSSTADT FEIERT: _____ SILBERJUBILÄUM FÜR WELTKULTURERBE ///



Schloss Augustusburg



Schloss Falkenlust

Schon seit 25 Jahren gehört Brühl mit den Schössern Augustusburg und Falkenlust zum UNESCO-Weltkulturerbe. Das ist für unseren Studienort denn auch ein sehr guter Grund, mit vielfältigen Veranstaltungen über den ganzen Sommer hinweg zu feiern. Ob Falkenflugshow, barocke Musikkonzerte, oder Ausstellungen aller Art – an unserem Studienort ist eine Menge los.

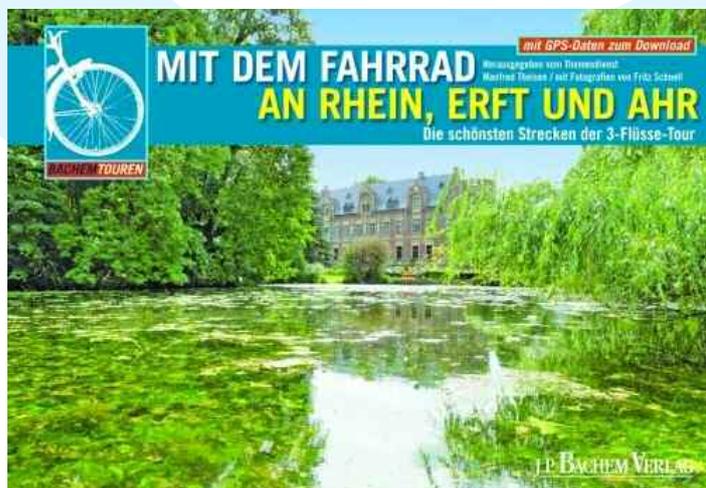
Spätestens den 13. September solltet Ihr Euch vielleicht mal im Terminkalender vormerken, wenn Ihr die Gelegenheit nutzen möchtet, mehr über unsere Schlossstadt zu erfahren. Denn an diesem Tag des offenen Denkmals präsentieren sich die Brühler Schlösser mit einem ganz besonderen Programm. Zum Beispiel wird es im Schlossgarten eine barocke Wanderbühne geben, die Besucher in die Glanzzeit der Kurfürsten zurückversetzt. Reitvorführungen vor der Schlossterrasse lassen die klassisch-barocke Reiterei wieder auferstehen, die damals eine regelrechte Kunstform war. Natürlich gibt es auch jede Menge Musik aus historischer Zeit, gespielt auf Instrumenten

wie Traversflöte, Cembalo oder Viola da Gamba (hat nichts mit Meeresfrüchten zu tun :-)). Eine besondere Art des „Open-Air-Festivals“ also, das man sich vielleicht mal anschauen könnte.

Während des Jubiläumjahres gibt es auch regelmäßig besonders spannende Führungen durch die Schlösser. Wie wär's zum Beispiel mit einer kleinen Entdeckungsreise durch die Kellergewölbe von Schloss Augustusburg? Oder vielleicht lieber ein paar Infos über Falken, die dem kleineren der beiden Schlösser seinen Namen gegeben haben und die früher als edle Jagdvögel eingesetzt wurden? Natürlich gibt's auch regelmäßig Führungen durch die sehr schönen großen Gartenanlagen. Aktuelle Infos und Termine findet Ihr unter www.schlossbruehl.de. Warum also nicht mal gleich nebenan in unserer schönen Stadt Brühl auf Entdeckungsreise gehen? Wir wünschen viel Vergnügen!

Renate Kraft

/// TOUR DE RHEIN-ERFT: IM SATTEL AN AHR, RHEIN UND ERFT///



Für Fahrradverrückte gibt es jetzt ein interessantes neues Buch – das radtouristische Projekt „Drei-Flüsse-Tour“ fasst die Radwege an Rhein, Erft und Ahr zu einem Rundkurs von fast 300 Kilometern Länge zusammen und ermöglicht es so, unsere Region im Sattel zu erkunden. Das Buch enthält eine detaillierte Radwanderkarte, die natürlich auch jede Menge Möglichkeiten bietet, den Kurs in kleineren Teilstücken zu erkunden. Schließlich ist nicht jeder als kleiner Lance Armstrong zur Welt gekommen oder als Prof. Paffrath, der über 300 Radkilometer sicherlich nur müde lächeln kann.

Für jeden der drei Flüsse schlägt das Buch vier kleinere Etappen mit einer Länge von 18 bis 55 Kilometern vor. Neben Kartenmaterial findet der Radler Angaben zum Schwierigkeitsgrad und zum Streckenprofil, aber auch zum Bodenbelag. Sollte mal eine Kopfsteinpflaster-Passage à la Paris-Roubaix auftauchen, so kann man die also weiträumig umfahren und sich und seinen Drahtesel schützen.

Natürlich gibt es aber auch Hinweise auf Sehenswürdigkeiten aller Art und auf Gelegenheiten zum Einkehren. Schließlich sind die Pausen für viele immer noch das Schönste am Radeln. Und man will ja auch was davon haben. Sonst könnte man sich ja gleich zu Hause auf den Heimtrainer setzen und drauflos trampeln.

Das Buch genügt den Anforderungen von echten Profis, denn das kartoniertes Papier ist widerstandsfähig und passt in jede Lenkertasche. Und als besonderes Bonbon gibt's die GPS-Daten für die Touren als kostenlosen Download unter www.bachem.de/verlag.

Also dann schwingt Euch in den Sattel – unsere Region wartet nur darauf, von Euch entdeckt zu werden.

Renate Kraft 



DREIFLÜSSETOUR

ISBN: 978-3-7616-2262-9

Preis: 14,95 Euro

bestellbar beim

Rhein-Erft Tourismus

Tel.: 02234-9556830

litto@rhein-erft-tourismus.de

auch im Buchhandel erhältlich

/// DOWN UNIDER: MAGAZIN ZUM STUDIUM IN AUSTRALIEN UND NEUSEELAND ///

Hier ein kleiner Lesetipp für diejenigen unter Euch, die ihr Auslandssemester in Down Under verbringen möchten.

Die neue Ausgabe des virtuellen Down UNider Magazins ist am 14.07.2009 erschienen. Der Name des Formates ist zusammengesetzt aus den Wörtern "Uni" und "Down Under", und so ist auch das Programm der Publikation zu verstehen: es verbindet Menschen, die in Australien oder Neuseeland studiert haben, derzeit studieren oder zukünftig dort studieren wollen.

Das Magazin wird herausgegeben vom Alumni-Club des Instituts Ranke-Heinemann, dem mit über 6500 Mitgliedern größten Down-Under Studierendennetzwerk in Europa. Die Konzeption und Gestaltung des Magazins erfolgt unter reger Beteiligung der Studenten die sich gerade in Australien bzw. Neuseeland befinden oder ihren Studienaufenthalt dort vor kurzem be-

endet haben. Ihre unterhaltsamen Erlebnisse und lehrreichen Erfahrungen machen neugierig auf beide Studienländer, gute Tipps sowie nützliche Hinweise aus erster Hand helfen den Lesern, die ihr Auslandsstudium zurzeit planen und vorbereiten.

Weihnachten am Strand mit Barbecue und Grill - oder warum australische Kinder nicht an den Osterhasen sondern an das Osterbilby glauben.



25

Ein Kapitel widmet sich der Vorstellung lan-
desspezifischer Feste und Feier-
tage und wie sie von den Austra-
liern und Neusee-
ländern traditio-
nell begangen wer-
den. Vieles ist unse-
rem Brauchtum
ähnlich, doch eini-
ges wiederum so an-
ders, dass manche
Überraschung in-
klusive Fett-
nöpfchen auf
den Zugereis-
ten war-
tet.



Dass Australien ein Mekka des Surfsports ist, weiß
jeder. Dass die Australier diese Sportart nicht nur
zu Wasser sondern auch zu Lande betreiben,
wird vielen jedoch neu sein. Die
ehemalige Studentin der Uni-
versity of Queensland, Maria
Röckmann, berichtet von
einem Ausflug zum Moreton Is-
land vor Brisbane, auf der sie rie-
sige Sanddünen hinunter surfte
und Delfine beobachtete.

Weitere Themen sind ein Portrait der Uni-
versity of Queensland und die gute akade-
mische Vorbereitung auf das Studium
Down Under. Darüber hinaus gibt es auch
viele Hinweise, die bei der Freizeitgestal-
tung nützlich sind. Im Kapitel What's Up fin-
det man landesweite Veranstaltungs-
hinweise, und im Kapitel Pubguide sind alle
erwähnenswerten Restaurants und Kneipen
Adelaides zu finden.

Ein Download der neuen Ausgabe ist ab so-
fort über die Internetseiten des Instituts
Ranke-Heinemann möglich.

Einen besonderen gesell-
schaftspolitischen Beitrag leis-
tete Sebastian Bludau mit seinem
Engagement für die Conservation
Volunteers Australia, einem australi-
schen Naturschutzbund. In seinem Erfah-
rungsbericht schildert er, wie er Tasmanien als
Mitarbeiter der Organisation erlebte und Seiten die-
ser wunderbaren Insel kennenlernte, die Touristen zu-
meist verborgen bleiben.

www.ranke-heinemann.de/australien/magazin.php

Auch alle früheren Ausgaben stehen als Download zur
Verfügung und laden mit nach wie vor aktuellen The-
menswerpunkten, wie Finanzierungsmöglichkeiten
für das Studium, Wohnungssuche Down Under oder
Universitätsportraits, zum Lesen ein.

Pressemitteilung des
Instituts Ranke-Heinemann

/// STUDIEREN IN VILNIUS: EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT ///



Gemeinsam mit der Stadt Linz trägt Vilnius den Titel Europäische Kulturhauptstadt für das Jahr 2009. Sieht man sich die Hauptstadt Litauens ein wenig genauer an, verwundert die Wahl nicht: Vilnius ist mit 554.400 Einwohnern die größte Stadt des Landes und liegt nur etwa 40 Kilometer von der weißrussischen Grenze entfernt.



Tradition...

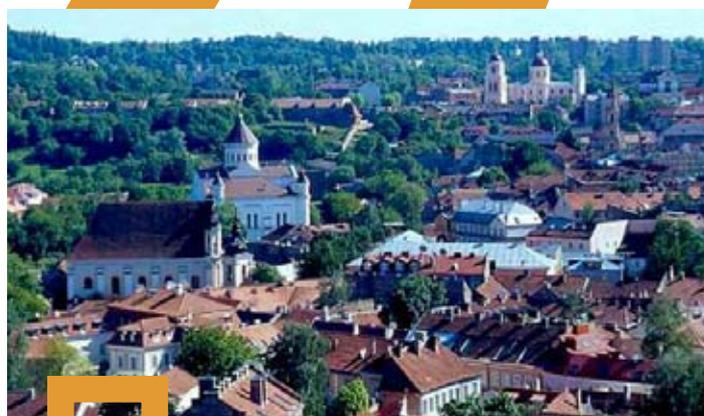
Schon seit 1994 ist die Altstadt UNESCO Weltkulturerbe. Mit ca. 360 Hektar gehört sie zu den größten und besterhaltenen Altstädten Europas. Zu bestaunen gibt es unter anderem Bauwerke im Barockstil, doch auch Gotik und Renaissance sind vertreten. Das Wahrzeichen der Stadt ist die Ruine der Burg von Gediminas. Sehenswert sind weiterhin die vielen Kirchen und Kathedralen, zum Beispiel Sankt Stanislaus.

Den modernen Kontrast bilden das Künstlerviertel Užupis sowie das Business-Viertel der Stadt. Als ein „Hot Spot“ Osteuropas zog Vilnius in den letzten Jahren verstärkt ausländische Investitionen an. Das trug und trägt dazu bei, dass sich neue Handels- und Wirt-



... und Moderne ...

schaftszentren bildeten. Momentan wird zum Beispiel ein Internationales Konferenz Center geplant, auch in die Infrastruktur wird investiert. Da sich Vilnius so rasant verändert, ist die Stadt sogar als City of Changing Novelties bekannt. Auch in der Universitätslandschaft präsentiert sich Vilnius historisch sowie modern: Die Universität Vilnius, gegründet 1579, ist die älteste Universität im Baltikum und Osteuropa. Darüber hinaus gibt es in Vilnius noch die Technische Gediminas-Universität Vilnius, die Mykolas-Romer-Universität, die Pädagogische Universität Vilnius und die Kunstakademie Vilnius.



... in Vilnius

Die Technische Gediminas-Universität Vilnius ist Kooperationspartner der EUFH. Studiert werden kann an der Faculty of Business Management, auch ein Centre of International Studies gibt es. Litauisch-Kurse (Litauisch ist mit dem Lettischen die einzig verbleibende baltische Sprache) und Kulturprogramme runden das Angebot ab.



Vilnius ist, genau wie Brühl, UNESCO-Weltkulturerbe.

Die Freizeit verbringt man in Litauen gerne beim Basketball, dem Nationalsport. Auch Konzerte und Festivals finden regelmäßig statt. Und ansonsten gibt es vom Theater über Kino und Bars alle Möglichkeiten zur Gestaltung des Abendprogramms. Rund um Vilnius gibt es auch viel zu entdecken. Etwa 30 Kilometer westlich von Vilnius liegt Trakai, die mittelalterliche Hauptstadt Litauens mit seiner wieder aufgebauten Wasserburg. Nördlich von Vilnius im Dorf Purnuškės befindet sich der Europapark. Dort soll der geografische Mittelpunkt Europas liegen.



Die Kathedrale von Vilnius

Über den Bahnhof Vilnius bestehen nationale und internationale Verbindungen, zum Beispiel nach Minsk und Riga. In Vilnius selbst verkehrt keine U- oder Straßenbahn, man bewegt sich per Omnibus oder mit den typischen Maršrutka (Kleinbusse als Linientaxi). Ein Ticket ist vergleichsweise günstig: Ein Busticket kostet etwa 1,00 Litas, was 0,29 € entspricht. Für Studenten gibt es sogar noch Preisnachlässe von bis zu 80%! Nicht zuletzt beweist das dann auch: Vilnius ist eine sehr studentenfreundliche Stadt! Ein toller Aufenthalt ist garantiert!

Christina Bidmon

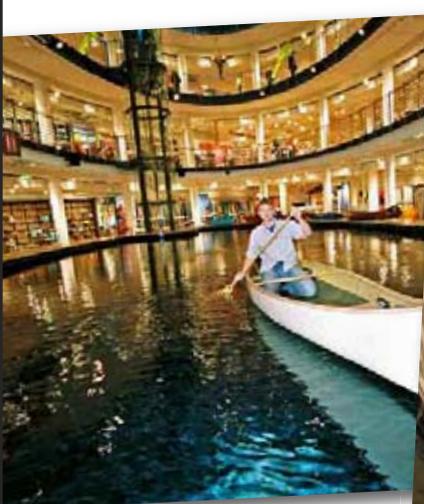
/// GENERAL MANAGEMENT AUF TOUR: VORLESUNG IN DER CITY ///

Für die Teilnehmer des Wahlfachs Consulting im 5. Semester des berufsbegleitenden Studiengangs General Management ging es am 8. Juli auf Exkursion durch die Kölner Innenstadt. Die Quereinsteiger lernten von Studiengangsleiterin Frau Prof. Dr. Jutta Franke und dem selbstständigen Berater Peter Balster am realistischen Beispiel von bereits umgesetzten originellen Geschäftskonzepten, worauf es ankommt bei der Beratung von Existenzgründern.

Zunächst besuchten die General Manager den bereits im März 2006 neu eröffneten größten Outdoor-Shop Europas, die Kölner Filiale von Globetrotter im Olivandenhof. Hier überzeugten sie sich bei einem Rundgang vom anhaltenden Erfolg des Qualitätsausrüsters mit Hauptsitz in Hamburg, der auf 7.000 Quadratmetern seinen Kölner Kunden über 25.000 Produkte in einem Ambiente anbietet, in dem Kaufen zum Erlebnis wird. In einem großen Wasserbecken im Tiefgeschoss können Kanus und faltboote nach Belieben ausprobiert werden.



Auch Tauchkurse finden hier statt. Kunden können neue Schlafsäcke oder Jacken in der Kältekammer einem echten Härtetest unterziehen. In einer Regengrotte können sie testen, ob die gewünschte Kleidung auch wirklich wasserdicht ist. Und im gläsernen Klettertunnel können sie sich beim Climbing vergnügen. Seit mehr als drei Jahren sorgt eine gut durchdachte Marketingstrategie dafür, dass Globetrotter-Kunden schon beim Einkauf ein kleines Outdoor-Erlebnis bekommen und dass ihnen niemals langweilig wird, wenn sie sich um die Ausrüstung für die nächste Reise kümmern. Das Geschäftskonzept scheint erfolgreich, täglich besuchen mehr als tausend Kunden die Filiale.



Erlebnis Einkauf bei Globetrotter

Ähnlich wie bei Globetrotter läuft auch bei Manufactum ein großer Teil des Absatzes über Katalog und Online-Shops. Um die Existenz des Geschäftes zu sichern, wird aber auch verstärkt der Vertriebskanal Shops genutzt, um die Endkunden direkt zu erreichen.

Die Filialen sind auch hier immer einen Besuch wert. Unsere General Manager betrachteten ganz aus der Nähe das im April 2008 eröffnete Warenhaus im Disch-Haus in der Kölner Brückenstraße. Manufactum ist ein Gemischtwarenladen der ganz besonderen Art: Hier gibt es weltweit sorgfältig ausgesuchte, ausschließlich handgefertigte Produkte. Manufactum bietet hier in einer Gegend, die durch den Neubau des Kunstmuseums „Kolumba“ des Erzbistums Köln immer belebter wird, solide, langlebige und funktionstüchtige Dinge des täglichen Lebens von der Seife bis zur Gießkanne an, die über Modetrends erhaben sind. Fester Bestandteil von Manufactum ist das ganz eigene Gastronomiekonzept „Bread and Butter“. Hier dreht sich alles um das selbst gebackene Brot, das die Kunden mit unterschiedlichen Belägen oder auch einfach nur mit Butter genießen können.



Manufactum - Gemischtwarenladen der besonderen Art

Und wenn wir schon bei der Gastronomie sind: Höhepunkt der City-Vorlesung war der Besuch des Kölner Cafés Carroux, das im Juli 2007 in der Ludwigstraße, einem zentralen, dabei aber noch nicht überbeuerten Standort zwischen Schildergasse und Nord-Süd-Fahrt, eröffnete. Geschäftsführer Andreas Haentjes nahm sich über eine Stunde Zeit, um die Fragen der Studierenden zu beantworten, die sich zum Teil um Kennzahlen aller Art drehten, zum Teil aber auch die riesige Konkurrenz des Cafés in den Mittelpunkt des Interesses rückten. Schließlich sind Starbucks und ähnliche, viel bekanntere Anbieter nicht fern. Und auch Mitbewerber wie Tchibo oder Merzenich sind keineswegs

zu unterschätzen.

Doch Andreas Haentjes hat die ersten beiden Jahre seit der Eröffnung gut überstanden und ist für die Zukunft optimistisch. Von seinem Konzept, das Frau Prof. Dr. Franke „ziemlich genial“ findet, ist der ehemals in einem Industrieunternehmen Beschäftigte, der nach seiner Kündigung die Chance zur Selbstständigkeit ergriff, überzeugt. Es ist die originelle Mischung aus Kaffee- und Musikgenuss, welche das Konzept einzigartig macht. Andreas Haentjes setzt auf die von der Spitzengastronomie geschätzten Kaffee-Spezialitäten seines Partners, der Hamburger Privatrösterei Carroux. Aber auch in punkto Musik konzentriert er sich mittlerweile auf einen einzigen Partner. Während der Gast seinen Kaffee genießt, kann er in der wohl sortierten CD-Auswahl stöbern oder an einer der Hörstationen Musiktitel „verkosten“. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf Jazz. Ein besonderer Leckerbissen sind die hier ebenfalls angebotenen „Earbooks“, großformatige Fotobildbände mit thematisch passenden Musik CDs – das Café Carroux kümmert sich also um alle Sinne des Kunden.

Die Vorlesung in der City – eine Form der Lehrveranstaltung, die aus Sicht der Studierenden nach Wiederholung ruft. Sie war ein lehrreiches Erlebnis an einem Mittwochabend in Köln.



Renate Kraft

31



Das Café Carroux kümmert sich um alle Sinne des Gastes.



/// EIN PHYSIKER AUF ABWEGEN: VOM WELTRAUM AN DIE EUFH ///

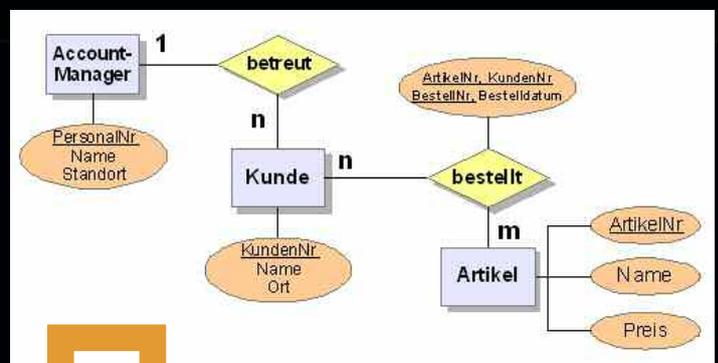


Prof. Dr. Frank Zimmer

Prof. Dr. Frank Zimmer hat in Bonn Physik studiert und ist heute bekanntlich Professor im Fachbereich Wirtschaftsinformatik. Wie es ihn von der Erde in den Weltraum und dann zu uns nach Brühl verschlagen hat, erzählte er kürzlich jungen Absolventen im Rahmen eines Kolloquiums zur Berufsqualifikation am Steinmann Institut für Geowissenschaften der Universität Bonn. Ehemalige berichteten dort über ihren beruflichen Werdegang und gaben gute Ratschläge, worauf es aus ihrer Sicht im heutigen Berufsleben und in den Unternehmen besonders ankommt, gerne an Studierende weiter.

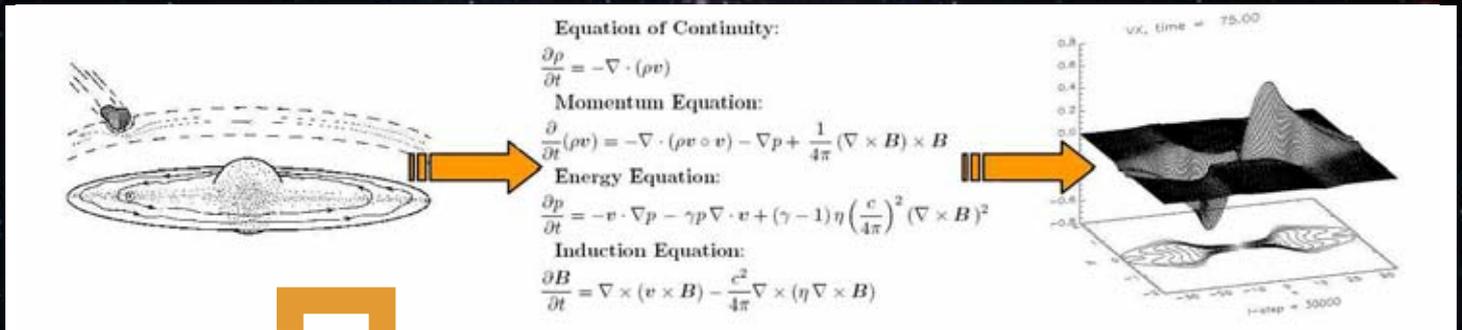
Obwohl es ein scheinbar unendlich weiter Weg ist von einer Diplomarbeit als Physiker im Bereich Geowissenschaften bis hin zur Professur für Wirtschaftsinformatik und Mathematik an der EUFH, erklärte Prof. Zimmer seinen Zuhörern, dass er im Grunde in seinem Berufsleben schon immer eines gemacht hat, nämlich zu modellieren. Angefangen hat naturgemäß alles mit physikalischen Modellen, die er anschließend in komplizierte mathematische Modelle übersetzte und schließlich mit dem Computer umsetzte, so auch in seiner Doktorarbeit, wo er astrophysikalische Prozesse mit dem Computer simulierte und dazu physikalische und mathematische Modelle erstellte.

Auch später im Unternehmen nutzte er Modelle, um Geschäftsprozesse zu analysieren, die Anforderungen von Kunden zu spezifizieren und Softwaresysteme zu entwickeln, und sogar heute an der EUFH modelliert unser Professor und bringt den Studierenden bei, wie's geht. Modelle sind sozusagen der rote Faden, der sich durch sein Berufsleben zieht.



Alles klar?!

„Was ich jetzt mache, hat natürlich nicht das Geringste mit Geo- und Weltraumwissenschaften zu tun“, erzählt Prof. Zimmer. „Es ist aber wichtig zu verstehen, dass auch in ganz unterschiedlichen Bereichen und Tätigkeiten gleiche Methoden genutzt werden können. Um komplexe Probleme lösen zu können, muss man abstrahieren und modellieren können“ Den Studierenden der Uni Bonn riet unser Professor, dass es ebenfalls wichtig ist, interdisziplinär zu denken und stets über den Tellerrand zu schauen.



Kleine Einführung in die Astrophysik

Dass graue Theorie allein nicht reicht, weiß an der EUFH jeder. Auch Prof. Zimmer, der sich zunächst mit theoretischer Astrophysik beschäftigt hat, brachte sich schnell in ganz praktische Weltraumbeobachtungsprojekte ein. So hatte er die durchaus angenehme Gelegenheit, beispielsweise von Chile oder Australien aus in die Sterne zu schauen. Solche internationalen Forschungsaufenthalte machen sich natürlich auch im Lebenslauf sehr gut.

Aus seinem eigenen Werdegang weiß Prof. Zimmer, worauf es ankommt und worauf junge Akademiker besonders viel Wert legen sollten, wenn sie sich auf das Berufsleben vorbereiten. „Es ist genau das, was wir hier an der EUFH den Studierenden vermitteln“, betont er. Auf Soft Skills beispielsweise komme es ganz stark an. Es sei heutzutage wichtig, präsentieren, verhandeln und Meetings moderieren zu können. Auch ohne interkulturelle Kompetenzen und gute Fremdsprachenkenntnisse, besonders in Englisch, funktioniere einfach nichts mehr. Den Absolventen der Uni Bonn legte Prof. Zimmer nahe, dass es wichtig ist, mehrgleisig zu fahren und sich nicht nur auf eine einzige Sache zu konzentrieren. „Der Arbeitsmarkt verlangt heute nach vielseitigem Nachwuchs. Hervorragende Fachkenntnisse auf einem einzigen Gebiet genügen einfach nicht mehr.“

Prof. Zimmer gab seinen Zuhörern viele gut gemeinte Ratschläge aus seiner eigenen Berufspraxis mit auf den Weg. Er forderte sie auf, Mut und Bereitschaft zu entwickeln, Neues auszuprobieren. So war für ihn selbst als „Naturwissenschaftler mit Leib und Seele“ der Schritt von der Astrophysik in ein großes Telekommunikationsunternehmen zunächst ein kleiner „Kulturschock“, der ihn jedoch wesentlich weitergebracht hat. „Man muss allerdings den nötigen „Biss“ haben, sich auch auf ungewohntem Terrain zu behaupten!“

Wichtig sei es auch, Netzwerke zu bilden und kommunikativ zu sein. Auch er selbst sei über gute Kontakte an seinen ersten Lehrauftrag gekommen. Welch ein Glück, dass Prof. Zimmer ein gutes Netzwerk hatte, denn letzten Endes hat ihn dieser Weg ja zu uns geführt. Jetzt hatte er die Gelegenheit, die Dinge, die das Studienkonzept der EUFH ausmachen und die sich in seinem Leben als sehr wichtig herausgestellt haben, dem naturwissenschaftlichen Nachwuchs der Uni Bonn ans Herz zu legen. Das Berufskolloquium an der Uni Bonn war eine sehr gelungene Veranstaltung, die sich Prof. Zimmer auch während seines eigenen Studiums dort schon gewünscht hätte.

Renate Kraft

/// STRESS IM GRUPPEN-ASSESSMENT: TSK IST EINE GROSSE HILFE ///



Christian Ullrich

Christian Ullrich gehört in diesem Jahr zu den Absolventen des Fachbereichs Logistikmanagement. Während seines gesamten Studiums war er im PR Team aktiv und hat unzählige Beiträge für die FH News geschrieben.

Kürzlich hat er ein Bewerbungsverfahren mit zweitägigem Assessment Center bei einem der großen deutschen Logistikdienstleister durchlaufen, wo er sich für ein sehr attraktives Traineeprogramm beworben hatte. „Es hat nicht ganz geklappt, aber ich habe draus gelernt“, sagt er danach. Und als PR Team Reporter fühlt er sich natürlich quasi verpflichtet, seine Erfahrungen an Euch weiter zu geben. Denn es könnte ja sein, dass der eine oder andere von Euch mal in eine ähnliche Situation kommt. Und selbst wenn nicht, sind Christians Erfahrungen interessant genug für eine kleine Story. Der Bewerbungsprozess lief insgesamt von Anfang Februar bis Anfang Juni – also eine beachtliche Zeit. Gesucht wurden zunächst rund 40 Trainees. Wahrscheinlich angesichts der Finanzkrise wurde die Suche dann aber schließlich auf sechs Trainees beschränkt.

In einem ersten Schritt musste Christian einen Online-Test bewältigen, kurz nachdem er seine schriftliche

englischsprachige Bewerbung eingereicht hatte. Nach Einladung über einen Link nahm er an dem Test teil, bei dem ebenfalls seine Englischkenntnisse gefragt waren. Er musste Flussdiagramme und Funktionen erklären oder Rechenaufgaben lösen. Dazu gehörten aber auch Konzentrationsübungen, bei denen er eine Reihe von Bildern weiter entwickeln musste. Nach drei Stunden hatte er die Aufgaben erfolgreich bewältigt. Zeit sollte man also schon mitbringen.

Kurze Zeit danach bekam Christian einen Anruf mit der Einladung zu einem Telefoninterview. Zum vereinbarten Termin wurde er dann angerufen und etwa 90 Minuten lang auf Englisch befragt. Nach einer Vorstellung wurde sein Lebenslauf telefonisch abgeklopft und er musste diverse schon recht fachliche Fragen beantworten, etwa danach, welches Logistikunternehmen seiner Meinung nach einen guten Kundenservice hat. Wie nicht anders zu erwarten war, musste er natürlich auch erzählen, warum er sich für genau dieses Unternehmen interessiert und wo er sich in fünf Jahren sieht.

Im nächsten Schritt flatterte dann der Termin für ein zweitägiges Gruppen-Assessment in einem schicken Hotel ins Haus. „Das Unternehmen gab sich wirklich sehr viel Mühe bei der Auswahl seiner Nachwuchsführungskräfte und scheute dabei auch keine Kosten“, erzählt Christian. „Frühstück, Mittag- und Abendessen waren einfach köstlich.“ Für die sechs offenen Stellen waren zwölf Bewerber eingeladen, sodass die Chance bei ansehnlichen 50 Prozent lag.



Die erste Herausforderung bestand in einer englischsprachigen Selbstpräsentation und einem Interview. Danach folgte eine Postkorbaufgabe, bei der es darum ging, die geeigneten Mitarbeiter auf verschiedene Projekte zu verteilen, und zwar in einer Zeit, die extrem eng bemessen war. Es folgte eine Gruppendiskussion, bei der ein Konsens gefunden werden sollte. Unter vier möglichen Projekten sollte sich die Gruppe auf eines einigen, das realisiert werden würde. Auch hier war der Zeitrahmen sehr knapp bemessen.

Anschließend stand eine Selbsteinschätzung auf dem Programm, bei der Christian zum Beispiel auch sagen musste, ob er bei der Arbeit den Blick eher auf das große Ganze richtet oder ob er eher die kleinen Details im Auge hat. Eine weitere Übung bestand in einem fiktiven Gespräch mit einem Arbeitskollegen, der nicht im gewünschten und erwarteten Maße zu einem laufenden Projekt beigetragen hatte.



Leider war aber sehr kurzfristig eine Präsentation zu genau diesem Projekt anberaumt worden, sodass die Zeit mal wieder drängte und ein schneller Konsens mit dem Kollegen gefunden werden musste. Zu allem Überfluss war der Kollege im richtigen Leben ein Psychologe, der Christian ordentlich unter Druck setzte. In dieser stressigen Situation kamen dem EUFHler

seine guten Soft Skills gerade recht. Dass es am Ende nicht klappte mit dem Job, lag seiner Einschätzung nach bestimmt nicht an der Lösung dieser Aufgabe. Ganz zum Schluss musste er einen 30seitigen englischen Text über ein Projekt lesen und den Inhalt anschließend präsentieren. Leider hatte er kein Logistikthema erwischt, was die Sache nicht gerade erleichterte. Wieder mal war der Zeitrahmen sehr eng.



Und was rät Christian nun Bewerbern, die sich einer ähnlichen Herausforderung stellen müssen? „Kauft keine Bücher! Ich selbst habe einige gekauft oder ausgeliehen, aber es hat mir nicht geholfen, weil die Aufgaben vollkommen unterschiedlich sein können. Nach all der Vorbereitung war ich eigentlich gar nicht mehr ich selbst und habe mich ziemlich unnatürlich verhalten, eben wie solche Bücher es raten. Ich glaube, diese künstliche Fassade, die ich da aufgebaut hatte, hat mir letztlich geschadet.“ Viel besser ist es, meint Christian, einfach ein bisschen im Internet zu recherchieren und vielleicht mal eine Postkorbaufgabe zu machen, weil die häufig vorkommt.

Die TSK-Vorlesungen an der EUFH sind eine viel bessere Vorbereitung, findet er. Hier hat man Stärken gewonnen, auf die man sich in einer solchen Stresssituation besinnen sollte. Und es ist wichtig, man selbst zu bleiben. Mit dieser Erkenntnis im Gepäck wird's für Christian beim nächsten Mal sicher klappen. Wir drücken ihm feste die Daumen.

Renate Kraft 



/// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: DIE WACKELIGE BIERDOSE ///

In den Sommerferien war ich mit ein paar Freunden an einem Baggersee, der von einem kleinen Sandstrand umgeben ist. Wir schwammen um die Wette, spielten Beachvolleyball und grillten leckere Würstchen. Wegen der sommerlichen Temperaturen und der körperlichen Anstrengung achteten wir natürlich darauf, genügend Flüssigkeit aufzunehmen. Da Glasflaschen am Strand uncool und gefährlich sind, entschieden wir uns – entgegen unserer üblichen Trinkgewohnheit – für Dosenbier.

Nach einem anstrengenden Match lagen wir erschöpft im Sand. Mein Kumpel Tony griff in die Kühlbox und nahm eine Dose Kölsch heraus. Ein kurzes Zischen pfiff über den Strand und hinein lief das kühle Nass. Nach einem kräftigen Schluck stellte er die Dose in den Sand. Da Tony von zwei gebräunten Unterschenkeln abgelenkt wurde, fiel die Bierdose prompt um und das leckere Kölsch ergoss sich zu einer kleinen Pfütze. „Mist“, rief Tony, „dass diese dämlichen Bierdosen nie im Sand stehen bleiben!“ „Das liegt daran, dass der Schwerpunkt einer fast vollen Dose recht hoch ist“, erwiderte ich. „Der Schwerpunkt einer vollen Dose liegt genauso wie der einer leeren in der Mitte“, antwortete Tony. „Das stimmt“, sagte ich, „er sinkt aber mit dem Austrinken bis zu einem gewissen Punkt und steigt dann wieder an, d. h. es gibt einen tiefsten Schwerpunkt, an dem die Dose recht stabil im Sand steht. Und genau soviel musst Du mit dem ersten Schluck austrinken, damit Du auch von zwei Beinen abgelenkt die Dose sicher im Sand abstellen kannst.“

„Die Sache ist ziemlich klar“, bestätigte Tony, „am Anfang ist viel Bier da und relativ wenig Dose. Deshalb liegt der Schwerpunkt ungefähr in der Mitte der Flüssigkeit. Mit jedem Schluck sinkt das Gewicht des Bieres und die Dose fällt buchstäblich mehr ins Gewicht. Wenn das Bier alle ist, zählt nur noch das Gewicht der Dose, so dass der Schwerpunkt wieder in der Mitte liegt.“ „Genau“, rief ich, „dann brauchen wir nur noch die optimale Trinkmenge für den ersten Schluck zu bestimmen und unsere Dosen kippen nicht mehr um. Mit dem zweiten Schluck führen wir den Rest des Bieres endgültig seiner Bestimmung zu! Einverstanden?“

Können Sie mir sagen, bei welcher Füllmenge der Schwerpunkt einer Bierdose am tiefsten liegt? Gehen Sie davon aus, dass eine leere Dose 25 Gramm wiegt und einen halben Liter (500 Gramm) fasst. Die schnellste richtige Einsendung wird mit einem knallig orangefarbenen EUFH-Seesack belohnt, damit der Transport der Dosen zum Strand kein Problem mehr ist. Bitte schreiben Sie an m.kastner@eufh.de!

Marc Kastner 





/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 57/09: DAS HOCHZEITSPROBLEM ///

Beim Heiratsproblem der letzten Knobelkiste hatte Steffi bereits fünf Heiratsanträge erhalten, die sie allesamt ablehnte. Sie erwartet, noch fünf weitere Anträge zu bekommen. Wie hoch ist nun die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihren Traummann – nennen wir ihn Adonis – erwischt, wenn sie den nächsten nimmt, den sie besser findet als Dieter, ihren letzter Partner?

Wir nehmen an, dass die Verteilung der Männer mit ihren Heiratsanträgen rein zufällig ist. Steffi weiß leider nicht, ob vor Adonis noch ein weiterer Kandidat (er möge Berti heißen) auftaucht, der besser ist als die Bisherigen, aber eben nicht der Allerbeste. Wenn Berti unter den ersten fünf Bewerbern war, kann für Adonis nichts mehr schief gehen. Wenn Berti dagegen erst später kommt, wird er Adonis die Braut wegschnappen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Adonis an 6. Stelle auftaucht, beträgt $1/10$ und er würde von Steffi sofort akzeptiert. Kommt Adonis als Siebter, dann ist die Frage: Wann kam Berti, der bis dahin Zweitbeste? Wenn er als Sechster kam, hat Adonis Pech, in den anderen fünf Fällen wird der Traummann erwählt. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist $5/6$, multipliziert mit $1/10$ für die siebte Stelle. Ist Adonis der achte Kandidat, kann Berti ihm in zwei von sieben Fällen die Braut wegschnappen. Die Wahrscheinlichkeit zugunsten von Adonis beträgt dann $1/10 \cdot 5/7$, usw. Die Gesamtwahrscheinlichkeit lautet:

$$P(\text{Steffi findet Adonis}) = \frac{1}{10} + \frac{1}{10} \cdot \frac{5}{6} + \frac{1}{10} \cdot \frac{5}{7} + \frac{1}{10} \cdot \frac{5}{8} + \frac{1}{10} \cdot \frac{5}{9} = 0,3728$$

Die Chance, dass Steffi mit dieser Strategie ihren Adonis findet, beträgt also ca. 37 Prozent.

Marc Kastner



/// INTERNETTIPP: AKINATOR - UNFUG, SPIEL UND SPASS///

Die „Akinator“-Website ist eine Website aus der Kategorie „Unfug, Spiel und Spaß“. Mit Hilfe von Fragen nach dem Schema von „Wer bin ich?“ findet der „Akinator“ innerhalb von höchstens 25 Fragen die gedachte Person heraus. Egal ob männlich, weiblich oder fiktiv – es ist verblüffend, aber er scheint allwissend zu sein ;)!



Es gibt fünf verschiedene Antwortmöglichkeiten, so dass man auch durchaus eine Person im Kopf haben kann, zu der man vielleicht nicht auf jede Frage die eindeutig passende Antwort weiß.

Wenn seine Vorgehensweise auch manchmal eher verwirrend ist, so fragt er z.B. zu Beginn eines Spiels „Ist Ihre Person Amerikaner?“ und ein paar Fragen später möchte er wissen, ob die Person Franzose ist, so kommt er doch - manchmal mehr und manchmal weniger schnell - zu dem in 99% der Fälle richtigen Schluss!

Die Vermutung, dass der „Akinator“ lauscht, wenn man den Namen seiner gedachten Person laut ausspricht, hat sich als nicht richtig erwiesen (unsere Laptops sind also noch nicht verwandt), denn auch bei nicht erwähnten Namen hat er richtig geraten!

Der „Akinator“, dieser kleine schlaue Flaschengeist, kann einen ganz schön in den Wahnsinn treiben! Einmal infiziert, kommt man nicht mehr von ihm los und versucht, Mittel und Wege zu finden, ihn auszutricksen!

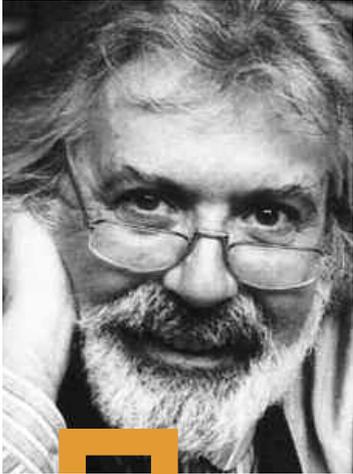


Also probiert es selbst aus und verzweifelt – oder findet eine geeignete Person, die er noch nicht kennt! Als kleiner Tipp: als unlösbar für den „Akinator“ hat sich Herr Pichler, der Sekretär aus „Bibi Blocksberg“, herausgestellt!

-> <http://de.akinator.com/>

Philippa Scholl

/// KINDERBUCH MIT TIEFGANG: MICHAEL ENDES 'MOMO' ///



Michael Ende

zu nehmen, dieses Buch zu lesen. Denn Zeit, das ist es, worum es in Momo geht.

Die kleine Momo lebt am Rande einer großen Stadt, in der alles seinen gewöhnlichen Gang nimmt. Doch plötzlich haben die Bewohner keine

Zeit mehr für irgendetwas. Selbst viele ihrer Freunde kommen Momo nicht mehr besuchen, sind sie doch besessen davon, ihre Arbeit in so kurzer Zeit wie möglich zu erledigen.

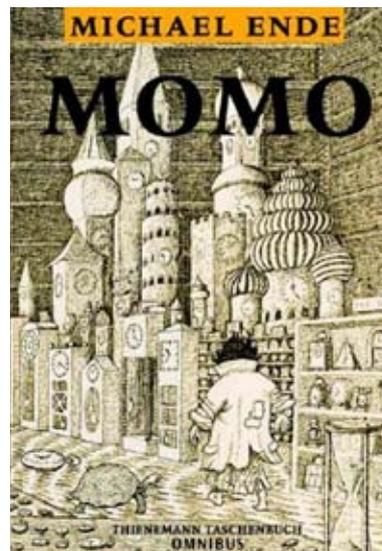
Schuld hieran sind die „grauen Herren“ von der Zeit-Spar-Kasse, die den Menschen ihre Zeit stehlen.

Momo und ihre Freunde nehmen den Kampf gegen sie auf, um die Bewohner der Stadt wieder aus ihrer „Zeit-Spar-Trance“ zurück zum Leben zu erwecken. Hierbei steht Momo vor allem die Schildkröte Kassiopeia zur Seite, die sie zum Nirgend-Haus führt, in dem Meister Hora, der Schöpfer der Zeit, lebt. Von hier aus macht Momo sich auf die Suche nach dem Versteck der grauen Herren.

Michael Ende versteht es, diesem Buch trotz – oder gerade durch – seine kindgerechte Sprache einen gewissen Tiefgang zu verleihen, und wer sich darauf einlässt, kommt durchaus ins Grübeln, was Zeit überhaupt ist, und was er mit seiner eigenen anstellt.

Denn auch, wenn manch einer der Überzeugung sein mag, Zeit sei Geld – Geld ist auch nicht alles.

Britta Fischenich



OMNIBUS
Taschenbuchverlag
ISBN: 3-570-26096-8
www.omnibus-verlag.de

/// KINOTIPP IM AUGUST: HARRY POTTER UND DER HALBBLUTPRINZ ///

Ich würde behaupten, die meisten von Euch haben alle Harry Potter Bücher gelesen. Hier trotzdem eine kleine Übersicht über den Inhalt des Films:

Der dunkle Lord Voldemort ist zurückgekehrt. Harry befürchtet daher, dass die Gefahr, von Todessern angegriffen zu werden, selbst in das bis dahin sichere Hogwarts dringen könnte. Dumbledore dagegen ist fokussiert auf die Suche nach einem Weg, Harry für den bevorstehenden Kampf mit Voldemort vorzubereiten. Dafür braucht er noch wichtige Informationen, die er vermutet, bei einem neuen alten Professor – Horace Slughorn – zu finden, und setzt Harry auf ihn an. Harrys Freunde haben weniger Sorgen durch die dunklen Mächte - sie kämpfen mit ihren Hormonen. Währenddessen will ein Schüler von Hogwarts auf eine ganz andere Art zu Ruhm kommen...

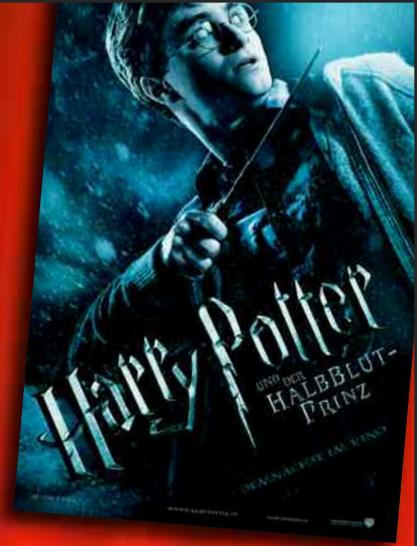
Die jüngeren Hauptdarsteller – Daniel Radcliffe, Rupert Grint, Emma Watson – zeigen, dass sie nun mehr Erfahrungen beim Schauspielern haben, sodass sie nicht so „künstlich“ und gestellt (wie in den anderen Teilen von Harry Potter) vor der Kamera rüberkommen.

Harry Potter und der Halbblutprinz hat im Vergleich zu den anderen Teilen

wenig Action zu bieten. Der Humor, der durch das Verliebtsein der Teenies im Vordergrund steht, macht dies jedoch wett. Besonders die Ausschnitte aus der Geschichte des jungen Tom Riddle machen Eindruck, leider wurden nicht viele davon im Film gezeigt. Die Umsetzung des Romans ist trotzdem sehr gut gelungen. Um jedoch alle Details des Buches und vor allem die Hintergründe aus der Vergangenheit Voldemorts zu verfilmen, hätten statt einem zwei Filme zum sechsten Buch gedreht werden müssen. Da der Film mit 150 Minuten sowieso schon Überlänge hatte, ist meiner Meinung nach der Film rund gestaltet worden. Wem noch viele Details fehlen, dem kann der Film leider nicht helfen und er muss sich mit den Büchern zufrieden geben. Dies ist meistens der Fall bei einem Vergleich von Roman und der Umsetzung in einen Film.

Viel Spaß bei Eurem nächsten Kinobesuch!

Nicole Bebek 



/// KOMBINIERTER BUCH- UND FILMTIPP : TWILIGHT - BIS(S) ZUM MORGENGRAUEN ///



Stephanie Meyer

„Es gab drei Dinge, deren ich mir absolut sicher war: Erstens, Edward war ein Vampir. Zweitens, ein Teil von ihm - und ich wusste nicht, wie mächtig dieser Teil war - düsterte nach meinem Blut. Und drittens, ich war bedingungslos und unwiderruflich in ihn verliebt.“

In dieser verzwickten Lage befindet sich die Protagonistin und Ich-Erzählerin des Romans „Bis(s) zum Morgengrauen“ (im Original „Twilight“). Isabella Swan – kurz Bella – zieht von Phoenix in die kleine verregnete Stadt Forks im Bundesstaat Washington. Dort angekommen hat sie eigentlich keine große Lust auf ein geselliges Leben, bis sie den geheimnisvollen und gut aussehenden Mitschüler Edward Cullen kennen lernt. Mit ihm zusammen erscheint ihr Leben auf einmal gar nicht mehr so unausstehlich. Bella fühlt eine unbeschreibliche und noch nie da gewesene Anziehungskraft und Nähe zu diesem Edward und ihr ist schnell bewusst, dass dieser nicht normal ist.

Der Roman ist ein Mix aus Liebe, Leidenschaft, Romantik und Spannung. Es geht um eine berauschende und betörende Liebe, eine Liebe gegen jede Vernunft. Bella fühlt sich so sehr zu ihrem neuen Freund Edward hingezogen, dass sie ihr Leben für ihn riskiert.

Nach dem großen Erfolg dieses Romans im Jahre 2005 setzte Stephanie Meyer ihre Twilight Reihe mit „Bis(s) zur Mittagsstunde“, „Bis(s) zum Abendrot“ und „Bis(s) zum Ende der Nacht“ fort. Nach diesen Kassenschlagern durfte allerdings auch die Verfilmung nicht fehlen. Mit einer Top-Besetzung ging im Januar dieses Jahres der erste Twilight-Film auf die Kinoleinwände. Die erwarteten Erfolge wurden mehr als übertroffen und im Januar 2010 erwartet uns schon die Fortsetzung. Besonders die Hauptdarsteller Kirsten Stewart (Bella) und Robert Pattinson (Edward) tragen zum großen Erfolg der Romanverfilmung bei und erobern somit die Herzen junger und älterer Zuschauer.



Mein Tipp: Eine wunderschöne Geschichte, die sowohl im Roman als auch in der Verfilmung emotional und gefühlsbetont erzählt wird. Von der ersten Seite an ist man gebannt und will wissen, wie es mit den Liebenden weitergeht. Vor allem für unsere weiblichen Leserinnen empfehle ich diese märchenhaften Romane!

Carolin Böcking

42

/// NEWSTICKER ///

+++++ **WIRTSCHAFTSINFORMATIK-TAG** +++++

Zum vierten Mal veranstaltet die EUFH am 11. September ihren inzwischen schon berühmten Wirtschaftsinformatik-Tag. Zwischen 13 und 17 Uhr stellen sich wieder namhafte IT-Firmen und Unternehmen anderer Branchen vor, die mit der EUFH kooperieren und die heutige und zukünftige EUFH-Studenten durch das Wirtschaftsinformatik-Studium begleiten. Schaut doch einfach mal vorbei. Die Wirtschaftsinformatiker freuen sich über Besuch von interessierten EUFHlern.

+++++ **WIE KLAPPT'S EIGENTLICH MIT DER AUSLANDSKRANKENVERSICHERUNG?** +++

Wie funktioniert eine Auslandskrankenversicherung? Welche Risiken deckt sie ab? Wo und wie lange ist sie gültig? Und vor allem: Wie finde ich den Versicherungsschutz, der genau zu meinen Bedürfnissen passt? Alle, die ein Auslandssemester planen, sollten wohl zumindest einen Schimmer von diesen Dingen haben. Umfassende Antworten gibt das Buch „Expertenrat: Auslandskrankenversicherung“. Es ist im Verlag interna erschienen und kostet 24,90 Euro.

+++++ **POLITIK UND WIRTSCHAFT** +++++

1877: Das deutsche Patentgesetz tritt in Kraft.
1935: Der VW Käfer wird der Öffentlichkeit vorgestellt.
1944: Auf der Konferenz von Bretton Woods
1789: Pariser Zeitrechnung und Befreiung der Gefangenen.
1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von den USA, der Sowjetunion und Großbritannien unterzeichnet.
1997: Großbritannien gibt Hongkong in einem offiziellen Festakt an die Volksrepublik China zurück.



43

/// NEWSTICKER: AUF ZEITREISE ///

+++POLITIK UND WELTGESCHEHEN+++++

1521: Die Azteken-Hauptstadt Tenochtitlán, das heutige Mexiko-Stadt, fällt an Hernán Cortés.

1769: Die Spanier entdecken den Fluss El Rio de Nuestra Señora la Reina de los Ángeles de Porciúncula, an dem später Los Angeles gegründet wird.

1963: In Washington beteiligen sich über 250.000 schwarze und weiße Bürger am Protestmarsch gegen die Rassentrennung. Martin Luther King hält seine berühmte Rede „I Have a Dream“.

1967: Thailand, Indonesien, Malaysia, Singapur und die Philippinen gründen die ASEAN.

+++WIRTSCHAFT+++++

1569: In Bad Harzburg wird das erste Salz gewonnen.

1848: Die Zeitung New York Herald berichtet von Goldfunden in Kalifornien und löst damit den kalifornischen Goldrausch aus.

1898: Der Apotheker Caleb Bradham benennt das von ihm erfundene Getränk Brad's Drink in Pepsi-Cola um.

1932: Der Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer weiht die erste öffentliche Autobahn Deutschlands, die heutige A 555, zwischen Köln und Bonn ein

+++WISSENSCHAFT UND TECHNIK+++++

1870: In London wird die Tower Subway, die erste U-Bahn der Welt, eröffnet.

1897: Felix Hoffmann stellt zum ersten Mal Aspirin her.

2005: Im schwedischen Malmö wird der Wolkkratzer Turning Torso, Europas höchstes Wohngebäude, eingeweiht.

+++SPORT+++++

1822: Im mecklenburgischen Doberan wird das erste Galopprennen ausgetragen, mutmaßlich das erste auf dem europäischen Kontinent.

1980: Reinhold Messner bezwingt als erster Bergsteiger den Mount Everest im Alleingang und ohne Sauerstoffgerät.

+++++

+++++



und befreien die sieben darin befindlichen Gefangenen.
1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von der Sowjetunion und Großbritannien unterzeichnet.

Gefangenen.
1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von den USA, der Sowjetunion und Großbritannien unterzeichnet.
1997: Großbritannien gibt Hongkong in einem offiziellen Festakt an die Volksrepublik China zurück.